



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

198 (30.4.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280310](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280310)

# Hakenkreuzbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, K 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe 4 erscheint wöchentl. 12mal. Verkaufspreis: drei Haus monatl. 2,30 RM. u. 50 Pf. Zugsatz: durch die Post 2,20 RM. (einmal 65 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Zugsatzgeld. Ausgabe 8 reich. wöchentl. 7mal. Verkaufspreis: drei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Zugsatzgeld; durch die Post 1,70 RM. (einmal 48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Zugsatzgeld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. böh. Gewalt) verbindl., befreit kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12zählige, Millimetergröße 10 Pf. Die 6zählige, Millimetergröße im Zeitteil 45 Pf. Schweigger und Weidner Ausgabe: Die 12zählige, Millimetergröße 4 Pf. Die 6zählige Ausgabe: Millimetergröße im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung nach dem Vorstehenden. Anzeigenannahme: Mannheim, K 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Abdruck- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Vollstreckungs- und Adressaten a. N. 4960. Verlagssort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 178

Freitag, 30. April 1937

## Eine riesenhafte Schau gibt Rechenschaft

### Die letzten Hammerschläge an der Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ sind getan / Alles bisher Gesehene in den Schatten gestellt

Berlin, 30. April.

#### Der politische Tag

Seit den Vorbereitungen der Türkei für die Aufhebung der alten, ihre Souveränität beschränkenden internationalen Kontrolle der Meerengen ist die Tätigkeit der türkischen Diplomatie nach allen Seiten hin außerordentlich hart gewachsen. Dem Erfolg von Montreux schloß sich die Annäherung der Türkei an Italien an. Es folgten ein rumänischer Staatsbesuch in Ankara und dann die vielbeachtete und im Südosten sehr günstig aufgenommene Reise des türkischen Ministerpräsidenten und seines Außenministers durch Jugoslawien. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich die Beziehungen in das südwestliche Europa länderlos zu schliessen suchten. Und nun hört man von einer ähnlichen türkischen Initiative nach Osten hin. So wird mit London verhandelt, der Außenminister des Irak wird in Ankara erwartet und schließlich Arab selbst hat die Absicht, nach dem Irak und nach Iran zu fahren. Wie es heißt, handelt es sich wieder um den Plan, eines vorparlamentarischen Viererpaktes, in dem auch Afghanistan einbezogen werden soll. Zweifellos ist der Konflikt der Türkei mit Frankreich über die Frage des Sandschaks von wesentlichem Einfluß auf die Sicherungsbestrebungen der Türkei. Auf jeden Fall sind die Dinge dort im Auge zu behalten...

Der Zweifelpakt zwischen der Völkerbundslösung und den Unabhängigkeitswünschen verschiedener Völkerbundsmitglieder — offen zu Tage getreten durch die inzwischen erfüllten Forderungen Belgiens — hat jetzt auch Luxemburg auf den Plan gerufen. Staatsminister Bach hat in einer Note an die ehemaligen Locarnomächte den Wunsch geäußert, die Vereinbarkeit der Neutralität dieses Landes mit der Völkerbundslösung festzustellen. Bekanntlich ist Luxemburg im Jahre 1920 zwar Mitglied des Völkerbundes geworden, sieht darin aber lediglich einen Zusatz zu seinen alten internationalen Sicherungen. Dies wünscht es nun behauptet zu sehen. Hier liegt also der einzigartige Fall vor, daß durch den Völkerbund nicht nur das Selbstbestimmungsrecht eines Staates eingeschränkt worden ist, sondern daß durch die Genfer Liga sogar offenes Unrecht geschehen ist. Der letzte Augenblick erscheint Luxemburg besonders günstig seine internationale Stellung in eine neue Verträge Regelung im Westen einzubauen. Zweifellos ein geschickter Schachzug, dem eine harte Berechtigung nicht abzuerkennen ist.

An diesem Freitag um 11 Uhr wird in Anwesenheit der Reichsregierung die Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“, die größte und bedeutendste Schau des Jahres, feierlich eröffnet. Unzählige Arbeiter haben noch in der Nacht zum Freitag im Lichte der Lampen und Scheinwerfer fieberhaft gearbeitet, damit bis zur Stunde der Eröffnung die letzten Hammerschläge am letzten Werkstück getan sind. Eine Vorbesichtigung am Donnerstagmittag gab einen ersten großen Überblick über diese gigantische Schau, die ein eindrucksvolles Zeugnis von der gewaltigen Leistung der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates ablegt.

#### Der Führer hielt sein Versprechen!

„Die Ausstellung soll in umfassenden bildlichen, statistischen und tatsächlichen Darstellungen einen Rechenschaftsbericht über die Jahre nationalsozialistischen Aufbauwerkes auf allen Gebieten unseres deutschen Lebens geben. Damit ist diese Ausstellung das bereichste Dokument für die Einhaltung eines großen nationalen Versprechens, für die Erfüllung einer großen deutschen Hoffnung und für die Verwirklichung eines deutschen Glaubens. Mit dieser Ausstellung ehrt die deutsche Nation den Führer und sein Werk.“

Diese Sätze hat Reichsminister Dr. Goebbels

### Filmdokumente vom Aufbau

Von der Halle I her gelangt man in einen riesigen Filmraum, dessen Linienführung und architektonische Gestaltung eine eigenartige und einzigartige Wirkung ausstrahlt. Die neueste Forschung auf dem Gebiete der Film- und Lichttechnik und Kunst ist in den Dienst der Schaffung dieses Raumes gestellt worden, in dem rund 2000 Besucher Platz finden. Von früh bis spät wird hier ein Film ablaufen, der als eines der eindrucksvollsten Filmdokumente vom nationalsozialistischen Aufbauwerk bezeichnet werden muß. Ton und Bild sind hier zu einem Gesamtwort komponiert, dessen Rhythmus und Gestaltung von unvergleichlicher Wirkung sind.

#### Die NS-Presse zeigt ihre Leistungen

Aus der Fülle der unzähligen weiteren Ausstellungsgegenständen sei ein besonders interessantes Objekt herausgerissen, ein großes in Blockform horizontal aufgestelltes Modell von Deutschland, auf dem die NS-Presse als Gliederung der nationalsozialistischen Bewegung ihre Leistungen zeigt. Die einzelnen Gauszeitungen werden auf diesem Modell durch weiche, in den Blod eingelassene Säulen dargestellt, die von Sekunde zu Sekunde entsprechend der Höhe ihrer Auflagenziffer nach oben rücken. Man kann hier genau die Erfolge ablesen, die die nationalsozialistische Kampfpresse in ihrem Ringen um die Durchdringung des deutschen Volkes mit nationalsozialistischem Ideengut zu verzeichnen hat. Der Wald der Säulen, der sich auf dem Modell über ganz Deutschland erhebt, wird überragt von der größten dieser Säulen, die das Zentralorgan der Bewegung, den „Völkischen Beobachter“, darstellt.

bels der Ausstellung, deren Schirmherrschaft er übernahm, mit auf den Weg gegeben. Er hat damit das Programm der einzigartigen Schau, von deren Eindringlichkeit und monumentaler Gestaltung sich jeder deutsche Volksgenosse überzeugen kann, untrüben. Es wurden weder Mühen noch Kosten gescheut, um diese Ausstellung, in deren Ausmaßen sich die Größe des vom Nationalsozialismus Erreichten widerspiegelt, zu einem Gipfelpunkt in der Geschichte des Ausstellungswesens werden zu lassen.

#### Lichtfluten im Forum

Schon beim Betreten des riesigen Lichtdurchfluteten Ehrenraumes, der zu einem Forum umgestaltet ist, bietet sich dem Besucher ein eindrucksvolles Bild. Durch die Verlegung der Eingangstüre auf die Breitseite der Halle ist eine ungleich stärkere Raumpenetration erzielt. Rings an den Wänden grünen Wälder von gigantischen Ausmaßen, die durch einen verborgenen Mechanismus gleich einem Geschichtsbuch der Gegenwart in genau abgemessenen Zeitabständen lautlos umgeblättert werden. Die Darstellungen geben einen Ausschnitt aus dem Leben im nationalsozialistischen Deutschland. Sie zeigen Bilder vom Aufleuchten der Bewegung, vom schaffenden Volk am Werk und den großen Bauwerken, die im Dritten Reich errichtet wurden. Auf riesigen gläsernen Tafeln sind jene Gesetze verzeichnet, die die Kämpfer des nationalsozialistischen Staatsgefüges bilden.

#### Ein Lord sucht Wahrheit

Mannheim, 29. April.

Wir mußten in letzter Zeit wieder verschiedentlich recht unfreundliche Bemerkungen englischer Zeitungen oder Politiker gegenüber dem Deutschen Reich feststellen. In der kolonialen Frage zumal wurde ein Ränzelchen gelunden, in das man die verschiedensten Vossheiten hüllen konnte. Wir denken hier besonders an den Aufsatz der „Yorkshire Post“ und an die Rede des früheren Schatzkanzlers und konservativen Politikers Sir Robert Horne, der sich ja bekanntlich in der Gemeinschaft mit Churchill schon immer der größten Feindseligkeit gegen Deutschland bestreift hat. Man soll es eigentlich nicht für möglich halten, daß heute noch eine Zeitung Deutschland die Rückgabe der Mandate unter der Begründung verweigern will, daß wir mit unseren Rassetheorien und dem „Mangel an Respekt vor der menschlichen Persönlichkeit“ nicht in der Lage wären, ein Kolonialreich zu verwalten. Die Anführung von solchen „moralischen Gründen“, wie es die Zeitung zu nennen beliebt, ist ein starkes Stück, und eine ähnliche Ungehörlichkeit ist die Verdrückung Sir Robert Hornes, der Deutschland als ein fettes Land hinzustellen gerührt, während England mit all seinen Kolonien und Dominions ein armes ausgepörrtes Land sein soll. Das ist der Höhepunkt der Heuchelei!

Vielleicht aus ähnlichen Motiven heraus mag auch die Südafrikanische Union gegen unsere Volksgenossen in Deutsch-Südwest vorgehen. Die Haltung Pretorias dem Reich gegenüber zengt ebenfalls von einer erheblichen Verständnislosigkeit unserer Ziele und Absichten. Wo wollen wir hinkommen, wenn sich in der englischen Öffentlichkeit derartige Meinungen breit machen? Man darf nicht vergessen, die Zeitungen werden gelesen und die Worte gehört und je absurder sie sind, um so mehr Dumme fallen darauf hinein.

Mit Ungewissheit und Unkenntnis der Lage in Deutschland lassen sich diese Entgleisungen nicht entschuldigen. Es gibt nämlich Gott sei Dank auch noch Engländer, die in dem Reineigungsstreit für oder gegen den Nationalsozialismus kurzerhand alles Theoretisieren über Bord warfen und sich entschlossen, selbst einmal nach Deutschland zu fahren, um zu sehen, wie der Nationalsozialismus sich bemüht, sein Reich aufzubauen. Ihre Erfahrungen aber stehen jedem anderen zur Verfügung.

Wir dürsten des öfteren schon von derartigen offiziellen Besuchen berichten. Von einem allerdings hat die Öffentlichkeit nichts erfahren. Das war die große Reise Lord Rottifone's, Mitglieds des Oberhauses und früherer Staatssekretär im englischen Kriegsministerium. Dieser Mann hat darauf verzichtet, offiziell von Stadt zu Stadt zu reisen und sich durch Führungen einen Einblick zu holen. Der laute sich ein kleines Segelboot, tauschte es nach einem berühmten Vorbild „Raddfower“ und schiffte sich mit drei Gefährten ein, um die Wahrheit über das neue Deutschland zu suchen. In einem Buch, das nunmehr in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin erschienen ist, legt er seine Gedanken und Ergebnisse seiner Reise nieder.

Es ist erstaunlich, mit welcher aufgeschlossenem Sinn der Mann die Nord- und Ostseeküste des Reiches bereist hat. Er betont in seinem Werke einleitend, daß er durchaus kein Nationalsozialist ist und auch keine Vorliebe für irgendeine Diktat

Diese Ausgabe enthält bereits unsere Sonntagsbeilage

### „Deutsches Leben“

mit wertvollen Beiträgen von dem Maler Ludw. Hebold, von Karl Bröger, Hans Franck, Jos. Martin Bauer, Otto Freiherr v. Taube, Alfred Gehner, Hans Friedr. Blunck, Hjalmar Kutzleb, Hermann Claudius u. a.

Außerdem ist die Sonntagsbeilage auch diesmal wieder reich bebildert!









# Jahre Badischer Rennverein

Entwicklung des Mannheimer Rennsportes in Wort und Bild



Reichsstallhalter Robert Wagner im Gespräch mit Direktor Hohl während der Meirennen des Jahres 1934

Als der Badische Rennverein sein 70jähriges Bestehen feierte, da schrieb ein Chronist am Schlusse einer inhaltreichen Denkschrift folgende Worte:

Wie wichtig aber gerade die Förderung der Vollblutpferde und hierdurch die Wiederaufrichtung des bewährten deutschen Halbblutes geworden ist, kann auch der Laie täglich beobachten. Das gute deutsche Gebrauchspferd mußte nach den Kriegsverlusten teilweise durch wenig leistungsfähige und für unsere Verhältnisse nicht geeignete Rassen aus dem Osten ersetzt werden, und es wird Jahrzehnte dauern, bis der frühere hohe Stand unserer Zucht wieder erreicht ist.

Diese eindringliche Worte wurden kurz nach dem großen Völkerringen niedergeschrieben. Lange und ereignisreiche Jahre sind seitdem ins Land gezogen, ohne daß der Wunsch dieses Mannes in Erfüllung gegangen ist. Und wer weiß, wo heute die Zucht des Halb- und Vollblutpferdes stände, wäre nicht vor vier Jahren die große Wende gekommen, die den deutschen Pferdesport und seine Zucht wieder zur vollen Blüte gelangen ließ.

Vor 70 und mehr Jahren, da waren es andere Sorgen, die die Pferdesportfreunde in Mannheim bewegten. Damals, als lange vor Gründung des heutigen stolzen Badischen Rennvereins die Rennveranstaltungen noch auf den Geländen der Exerzierplätze abgehalten wurden, rang man noch um Existenz, Verständnis und kleinste Unterstützung. Aus alten Erinnerungen entnehmen wir, daß bereits im Jahre 1836 die ersten Mannheimer Rennen stattgefunden haben. Doch erst 32 Jahre später, also im Jahre 1868, hatte sich die führenden Leute aus der „Eigzeit“ des Mannheimer Pferdesportes bei Stadt und Staat soweit durchgerungen, daß man ihnen die „Neuwiesen“, die auf dem Gelände der heutigen Rennwiesen lagen, zur Verfügung stellte. Von diesem Zeitpunkt an nahmen die Mannheimer Pferderennen nicht nur feste Gestalt an, sondern sie entwickelten sich, von Jahr zu Jahr stetig an Umfang und Bedeutung zunehmend, zu Veranstaltungen, die im Reich und vornehmlich in Süddeutschland einen guten Ruf hatten.

Dort, wo heute die schnittigen Wagen der DGG auf dem Redardamm die Rennwiesen auf schneller Fahrt nach Heidelberg passieren, waren die ersten natürlichen Zuschauertribünen bei den Pferderennen, denn die damaligen Verhältnisse erlaubten es nicht, gebaute Tribünen anzubieten. Interessant ist es heute zu lesen, was ein damaliger Bericht von den Geschehnissen am Rande zu sagen wußte:

„Auf der ganzen Dammsseite stand Equipage an Equipage, so daß der Totaleindruck mit Rücksicht auf die vielen Berge bei der herrlichen Witterung ein überaus schöner genannt werden mußte. Demzufolge herrschte denn auch bei der enormen Zuschauermenge, welche auf mehrere

tausend Menschen geschätzt wurde, eine sehr animierte Stimmung und zeigte sich bei den einzelnen Rennen viel Anteil und natürliches Verständnis.“

Mit dem Jahre 1873 und der Verlegung der Hauptzuchtstätte auf die heutige Tribünenstraße, begann eine Entwicklung der Platzverhältnisse, deren einzelne Stadien wir an Hand der vorliegenden Pläne auf verfolgen können. Am Rande der Rennbahn entstanden Dolztri-



Oberbürgermeister Renninger, ein großer Förderer des Mannheimer Rennsports (Archivbild G)

bünen, Wirtschaftsgebäude, Unterkünfte für das Komitee, Ställe und Wagenplätze. Das Jahr 1900 brachte die ersten neuzeitlichen Veränderungen, und zwar für damalige Verhältnisse recht großen Umfangs. Es erstand der erste Bau, wenn auch nur einhöckig. Er diente zur Aufnahme des technischen Dienstes, des Sekretariats, der Waage, der Umkleieräume und der Unterbringung von Presse- und Fernsprechanlagen. Es spricht für die Tatkraft und die Opferfreudigkeit der damals am Rennsport interessierten Kreise, die für die neuzeitliche Anlage den ansehnlichen Betrag von 160 000 Mark aufbrachten. Von der Jahrhundertwende bis zum Beginn des Weltkrieges wurde rastlos an der Vervollständigung der gesamten Anlage gearbeitet. Alles verschwand und neue, moderne Einrichtungen traten an seine Stelle, so daß man damals in ganz Deutschland von der

hochmodernen Mannheimer Rennplatzanlage sprach.

Nicht viele Mannheimer werden wissen, daß der Badische Rennverein, der nun auf sieben Jahrzehnte seines Bestehens zurückblicken kann, einer der ältesten deutschen Rennvereine ist. Mit Mannheim feiern noch der Union-Klub, der Sächsisch-Thüringische Renn- und Vierdeutscher-Verein und der Hannoverische Rennverein ihr 70jähriges Bestehen. Ältere Vereine, die heute noch bestehen, finden wir in Döberitz, Königshagen, Hamm i. B., Düsseldorf, Hamburg und Leipzig. An der Aufwärtsentwicklung des Mannheimer Rennsports waren das damalige Großherzogliche Haus, der badische Staat und selbstverständlich auch die Stadt Mannheim selbst in hervorragendem Maße beteiligt. Die Bedeutung Mannheims als Rennplatz wurde nicht zuletzt durch den fast reiflosen Beitritt des gesamten badischen Offizierskorps besonders hervorgehoben.

Nun eine andere Stadt in ganz Deutschland hat einen so günstig gelegenen und an und für sich so schönen Rennplatz wie gerade Mannheim.

Das erste große Meeting des Badischen Rennvereins fand nicht im Gründungsjahr 1867, sondern laut Rennkalender erst 1869 statt. Mit nicht geringem Staunen vernahmen wir, daß bei den ersten offiziellen Rennen vor 68 Jahren eine Zuschauermasse von 10 000 festgestellt wurde. Und hören wir heute noch die Erzählungen der alten Mannheimer, die in den 90er Jahren seinen Tag der so sehnlich erwarteten Meirennen verlebten, und erinnern wir uns unserer Kindheit, als wir für einen Groschen einen Platz am dichtbesetzten Redardamm ergatterten, um von dort aus mit heiligem Eifer jede Phase der einzelnen Rennen zu verfolgen, und denken wir daran, daß schon Generationen der Mannheimer Bevölkerung eifrige Anhänger und ständige Besucher der Mannheimer Meirennen waren, dann müssen wir sagen, daß wohl keine der vielen in unserer Vaterstadt be-

## Mannheims Sonderstellung im Reich

Den vielen Eigenarten, die dem Rennplatz Mannheim in so vieler Hinsicht anhaften, gesellte sich in den Jahrzehnten vor dem Kriege noch eine besonders wertvolle und für unsere heutige Zeit außerordentlich wichtige. In Mannheim ist man sich in den Kreisen der Bevölkerung dieser Dinge nicht mehr so recht bewußt. An führender Stelle aber schäht man Mannheim darum heute noch ganz außerordentlich. Es gab nämlich unter den vielen deutschen Rennplätzen keinen einzigen, der sich so zielbewußt und so konsequent hinter die

triebenen Sportarten auf eine solch stolze Tradition zurückblicken kann, wie der durch den Badischen Rennverein gehegte und gepflegte Pferdesport.

„Tradition verpflichtet!“ Diesem Grundgedanken ist der Zübelverein durch all die Wirrnisse der Jahrzehnte hindurch treu geblieben. Ein weiterer Beweis dafür ist auch die stete Erneuerung und Verbesserung der Streckenführung der Flach- und Hindernisbahn. In den Jahren von 1870 bis 1892 ergab sich das Kuriosum, daß der Badenia-Kurs auf einem Teil der Strecke hinter den Tribünen vorbeiführte, so daß die Pferde den mit Hochspannung geladenen Zuschauer für Minuten nicht sichtbar waren und einen solch großen Vogel befährten, der weit über den heutigen Redardamm hinausreichte. Ein anderes Rennen hatte eine solch weitausläufige Streckenführung, daß Reiter und Zuschauer über das heutige Planetarium hinaus ihren Kurs in Richtung Stadtseite nehmen mußten. Mit der Entschung des Luftschiffes auf der einen Seite und der Ausschüttung des Redardammes auf der anderen, wurde auch die Verführung der Rennbahn notwendig. Die Linienführung der einzelnen Rennstrecken dahle sich dann im Laufe der Jahre mehr und mehr dem Zentrum des Rennbahngeländes an, um nach dem Kriege endlich konstante Formen, so wie wir sie kennen, anzunehmen.

## Imposanter Blick auf die Tribünenanlagen am Maimarkt-Dienstag 1936



Pflege und die Förderung des Offiziers-Rennsportes gestellt hat, wie das Mannheim und der Badische Rennverein getan haben. Bis zum Jahre 1914 wurden auf den Mannheimer Rennwiesen nur Rennen für aktive Offiziere der Armee und Offiziere des Reservebestandes gefahren. Die besten Reiteroffiziere aller Waffengattungen unserer alten ruhmreichen Armee haben damals draußen auf den Rennwiesen ihre Wüstentriebe abgegeben. Diejenigen, die in diesen Jahren schon Zeuge dieser hochklassigen Reiterkämpfe auf den Rennwiesen waren, haben die eindrucksvollen Szenen und das durch das Bielelei der Uniformen sich bietende, buntebewegte Bild sicherlich nicht vergessen.

Mit dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und den Erfordernissen einer neuen Zeit mußte Mannheim auf diese einzigartige Tradition verzichten und die Ausschließlichkeit des Offiziers-Rennsportes für den hiesigen Platz aufgeben. Es soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß selbst in den Jahren, als Deutschland nur das Meer der Hunderttausend besah, vom Badischen Rennverein Anstrengungen gemacht wurden, den Rennsport in der damaligen Reichswehr zu heben und die Rennfreudigkeit des kleinen Offizierskorps zu fördern. Man ging so weit, daß man in zwei Offiziersrennen dem Sieger als Preis ein Vollblutpferd gab, um so einmal einer alten Tradition gerecht zu werden und zum andern andere Rennvereine zu gleichem Tun zu veranlassen. Leider blieben diese so begrüßenswerten Versuche nur Versuche, denen auf Grund der herrschenden Verhältnisse ein Erfolg in der Zukunft verlagert bleiben mußte.

Erst mit dem Umbruch gewann die Pflege des Offiziers-Rennsportes wieder an Bedeutung, und heute ist Mannheim erfreulicherweise wieder im Begriff, sich innerhalb der jungen deutschen Wehrmacht seinen alten angestammten Platz zurückzuerobern. Waren schon in den beiden letzten Jahren die Mannheimer Rennen das Ziel mancher Rennreiter der Wehrmacht, so werden die diesjährigen Jubiläumrennen noch viel härter unter dem Eindruck des bunten Tisches stehen. Außerdem ist zu erwarten, daß verschiedene höhere Kommandeure der Wehrmacht die Mannheimer Rennen durch ihren Besuch auszeichnen werden.

Wolfach

Konstanz tom Robert Bag. Das Schwarz... vor dem... beidenden... Frühling... Abordnung... Reichshat... Landrat... Kreisleiter... im Kreis... velleprachung... ter das... en.

Reichsboten

berkehrreichen... fieren die... und ungenü... schriften. So... vor, die... usgingen. Auf... hendlicher... „den Vogen... die Reiter... esauft. An der... bei Autos... er hätte Vor... er Gütertrahe... ah die Wolf... e 1. Ordnung... bruch des... haben können... Dem Rad... n.

Führende Männer des Mannheimer Rennsports

In den Jubiläumstagen des hochverdienten Badischen Rennvereins ist es selbstverständliche Pflicht, auch der Männer zu gedenken, die sich seit Bestehen in Führung und Verwaltung besonders ausgezeichnet haben.

Von den Gründungsmitgliedern des Badischen Rennvereins ist selbstverständlich niemand mehr am Leben, aber die Namen derjenigen Männer, die fast seit einem Menschenalter mit dem Mannheimer Rennsport untrennbar verbunden sind, müssen genannt werden.

Dem Jubiläumsverein aber wünschen wir an der Wende des sieben Jahrzehntes und am Anfang einer neuen Blüte des deutschen Rennsports ein weiteres Wachsen und Gedeihen, vor allen Dingen aber eine gleichermaßen fruchtbare Arbeit für den deutschen Rennsport zum Ruhme unserer Vaterstadt, der badischen Heimat und der deutschen Edeldarstellung.

Die stolze Reihe der Badenia-Gieger

- Strecke: bis 1892 5-6000 Meter, 1893 bis 1894 6000 Meter, 1895-1906 5000 Meter, 1907-1908 5200 Meter, 1909-1911 5000 Meter, später 4800 Meter, 1931 4000 Meter, 1935/36 4200 Meter.

- 1894 Lt. Graf Stauffenberg II: Atlantic, Def. Es liefen: 5.
- 1895 Lt. v. Bradsch-Loboun: Sir Stafford, Def. Es liefen: 6.
- 1896 Hr. Weinberg: Prompter, Lt. Graf F. Königsmarck. Es liefen: 4.



Otto Schmidt, Deutschlands erfolgreichster Jockey

Sportnotizen

Kittim. Kurt Hoffe setzte auf Fridolin die Reihe der deutschen Erfolge beim Internationalen Reitturnier in Rom fort. Das Kanonen-Jagdbringen um den „Campidoglio-Preis“ sollte sich der deutsche Offizier erst nach fünf Wochen vor der Italienerin Maga (Gaspim. Coelia) und verlor den deutschen Farben damit in diesem Wettbewerb bereits zum vierten Male.

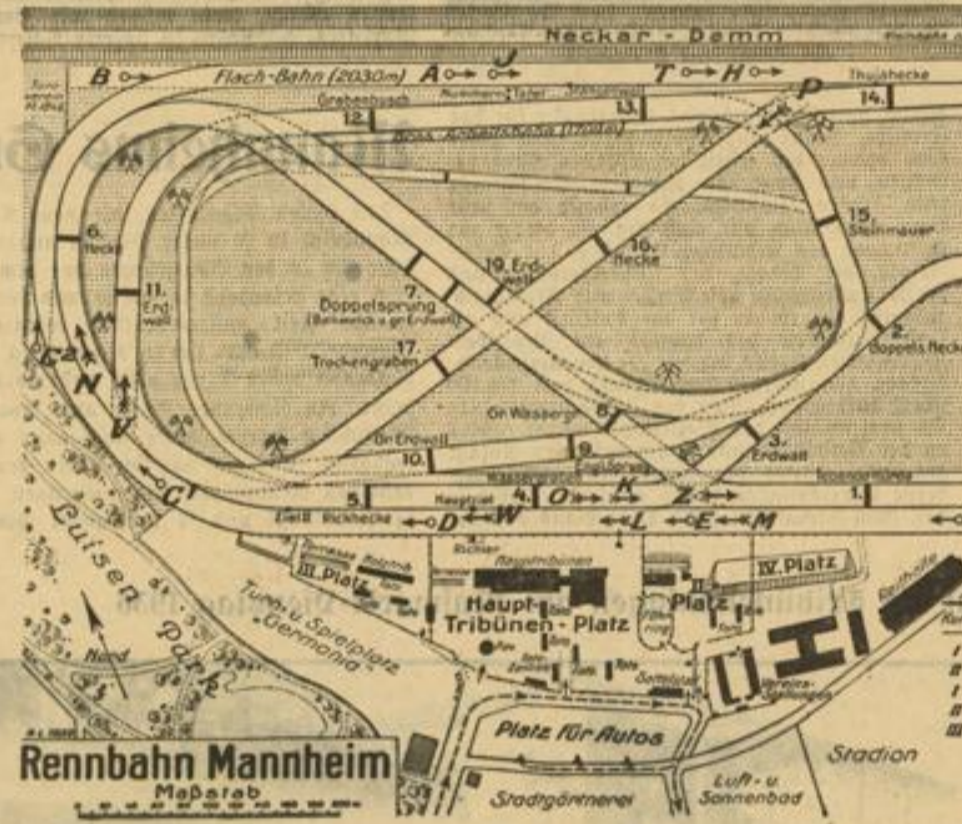
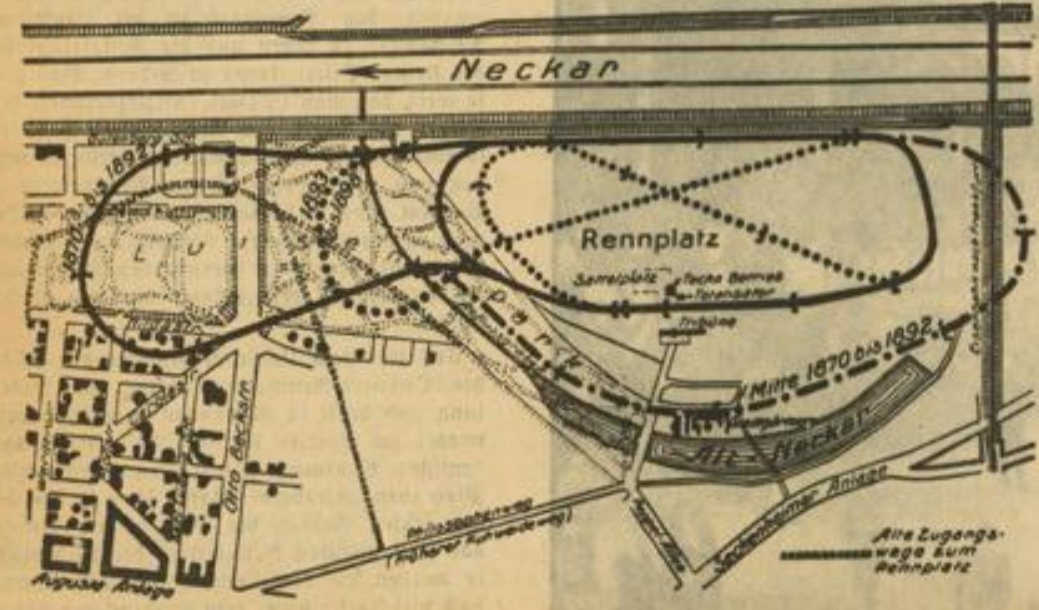
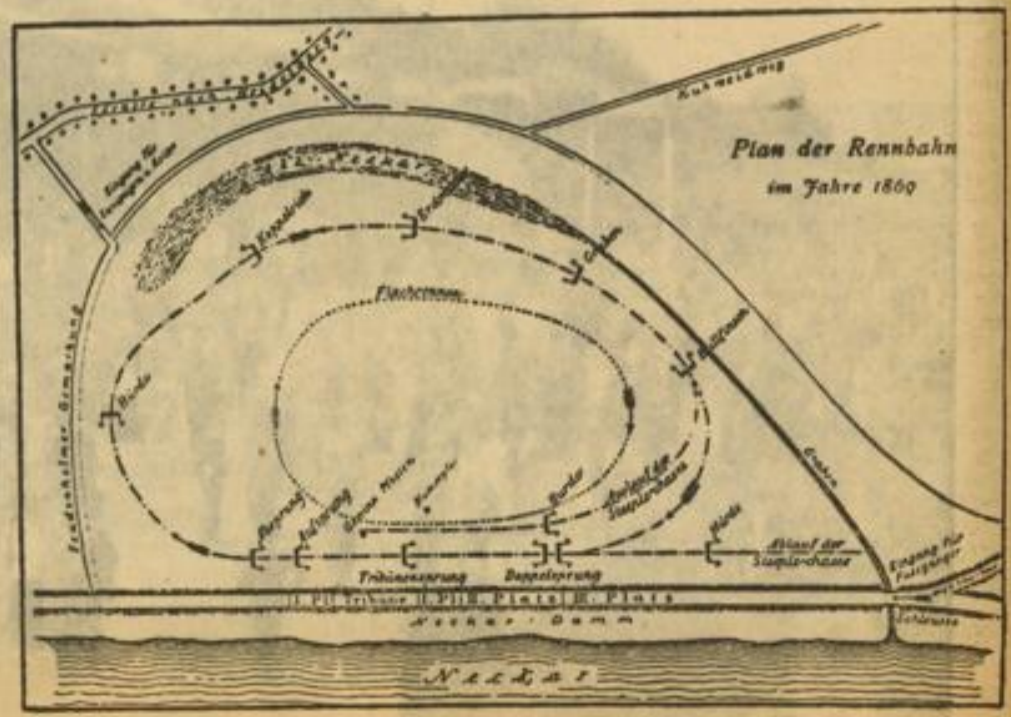


Table with columns: Distanz, Start, Ziel. Lists race distances from 1000m to 3200m.

Table with columns: Race, Distanz, Start, Reihenfolge der Hindernisse. Lists race distances from 3000m to 6350m.



So entwickelten sich die Mannheimer Rennwiesen vom Jahre 1869 bis zum heutigen Tag (Aufn.: Badischer Rennverein)



Rennpfer Nachrichten in Mannh...

Sieben P Öffnung zu, Begleiter d...

Das Thera gagon nommen. D...

Die „2000 Guineen“, die erste klassische Drei...

Der Transpielig. Kurden 3. B. im Innerhalb S...

Nach den 4. und 9. M formationen Ställen und

Das Haupt G. Grab d Öffnungstage, beiden Heng...

Trainer O. Waldhüter, H...

Trainer H. Stalles Erl...





Die SA ruft zum Dankopfer

Letzter Tag ist der 1. Mai

Freitag und Samstag — 30. April und 1. Mai — sind die letzten Tage, an denen noch die Möglichkeit besteht, sich in die bei den Dienststellen sämtlicher SA-Stürme ausliegenden Einzeichnungslisten für das Dankopfer der Nation einzutragen.

Alle Mannheimer werden diese Standkonzerte am Vorabend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes freudig begrüßen. Die SA ruft zum Dankopfer der Nation!

SA-Männer, die absperren, marschieren am 1. Mai nicht mit ihrem Betrieb

Die Organisationsleitung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes teilt mit: Die SA-Männer, die anlässlich des 1. Mai zur Absperzung benötigt werden, marschieren nicht in ihren Betrieben sondern stehen ihren Standarten zur Dienstleistung zur Verfügung.

Fünf AdF-Reifen winken!

Jetzt ruft auch das Deutsche Volkswort zum friedlichen Wettstreit auf. Es gilt dieses Mal, Talent zu beweisen, um

Advertisement for 'Glücksklee' (Lucky Clover) coffee. It features a clover illustration and text: 'Aller glückt mit GLÜCKSKLEE Köstliche Milch aus der rot-weißen Dose. Der beste Kaffee schmeckt besser mit Glücksklee!'.

den Tag der deutschen Arbeit für spätere Zeiten in den letzten Tagen im Gau Baden eingerichteten Dorf- und Hauswärdern zu verwenden.

Die fünf besten Arbeiten in Wort und Bild (Schriftbild oder Zeichnung), die dem Deutschen Volkswort eingereicht werden, werden mit AdF-Fahrten belohnt. Einlieferungsfrist: 10. Mai 1937.

Wer hat eine Urlaubsfahrt gewonnen?

Das „AdF“-Monatsprogramm für Mai bringt die gewünschte Aufklärung

Das Monatsprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das vom Gau Baden unter dem Titel „Die Gemeinschaft“ herausgegeben wird, ist fieberhaft für den Monat Mai erschienen. In gewohnter Weise bringt das Heft außer einigen interessanten Aufsätzen richtungweisender Art die Zusammenstellung sämtlicher AdF-Wanderungen im Sommer 1937 und der Urlaubsfahrten im Monat Mai.

Das meiste Interesse dürften aber die beiden mittleren Seiten des Monatsprogrammheftes finden, denn dort wird ein großes Geheimnis enthüllt. Das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub“ hat bekanntlich hundert Fahrten für die jungen Volksgenossen ausgesucht, die das Jahresprogrammheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, erworben haben. Auf jedem Heft war eine Nummer aufgedruckt, die nacheinander zur Auslosung gelangt. 7000 Volksgenossen warten auf diese Auslosung, über die man Einzelheiten im Maiheft der „Gemeinschaft“ liest. Klipp und klar sind hier die Nummern der fünf Glücklichen verzeichnet, die eine Siebentagefahrt nach der Saar und Obermosel gewonnen haben und dann findet man die Nummern der nächsten fünf Glücklichen, denen die Glücksgöttin eine Siebentagefahrt in den Schwarzwald und an den Oberbergen beschert. Weitere drei Nummern stellen auf eine sieben-tägige Bodensee- und zwei Nummern auf eine Fünftagefahrt in das württembergische Allgäu.

Besuch in der Mannheimer Hengsthaltung

Was die Maimarktbefucher interessieren wird / Das „Pferdestammbuch“

Der bevorstehende Maimarkt lenkt das Interesse auch wieder auf die Maimarktlotterie. Die Lose der Lotterie werden in den meisten Fällen doch nur deswegen gekauft, weil so schöne Gewinne winken. Daß die Durchführung der Maimarktlotterie unbedingt notwendig ist, um wichtige Aufgaben zu erfüllen, daran denken wohl die wenigsten.

Es war bisher Sache des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, die Maimarktlotterie durchzuführen und aus ihr die Mittel zu gewinnen, die benötigt werden, um die Interessen der Pferdebesitzer zu fördern. Dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein gehörte vor allem die Fohlenweide und dann die Hengsthaltung in der Karl-Benz-Straße. Wenn die Fohlenweide an der Zufahrtsstraße zum Strandbad unmittelbar beim Waldpark den Mannheimern schon eher bekannt ist, so dürfte doch wohl nicht viele wissen, daß sich fast inmitten der Stadt die Hengsthaltung in unserem Gebiet von besonderer Bedeutung ist.

Im Reichsnährstand aufgegangen

Im Zuge der Neuordnung ist nun der Landwirtschaftliche Bezirksverein im Reichsnährstand aufgegangen, der die Hengsthaltung und die Fohlenweide dem „Pferdestammbuch“ zur Bewirtschaftung übertragen hat. Auf diese Weise wird auch eine gute Zusammenarbeit mit der SS-Reiterstandarte gewährleistet, denn im nationalsozialistischen Staat ist eine Pferdezucht ohne die Mitarbeit der SS-Reiterei nicht denkbar. Ganz besonders wird die Warmblutzucht gefördert, deren Bedeutung immer mehr Anerkennung findet. Verschiedene Maßnahmen sind getroffen worden, um die Umstellung von der Kaltblutzucht auf Warmblutzucht zu fördern. So besteht jetzt die Möglich-

keit, Kaltblutpferde, die Eigenschaften von Warmblut aufweisen, von einem Warmbluthengst decken zu lassen, sofern sich der Besitzer des Pferdes verpflichtet, sich auf Warmblut umzustellen.

In der Karl-Benz-Straße, in unmittelbarer Nähe des früheren Spelzengartengebietes, liegt die Mannheimer Hengsthaltung, in der die beiden wertvollsten Tiere betreut werden. Bei beiden Tieren handelt es sich um Oldenburger Pferde, von denen der Hengst „Gambert“ seit 1929 in der Hengsthaltung ist und als der beste Hengst von ganz Südwestdeutschland gilt. Seit 1932 ist auch noch der Hengst „Göttertrunk“ da, der dem Gambert nicht viel nachsteht. Es ist klar, daß diese beiden Tiere sehr gut gepflegt werden und daß sie durch ihren Väter eine Verbesserung finden, wie man sie sich nicht besser denken könnte. Was es für herrliche Pferde sind, merkt man erst, wenn diese in dem zur

Hengsthaltung gehörenden Garten bewegt werden oder wenn man sie vor den letzten Tagen des Jahres spannt und mit ihnen ausfährt.

Aus einem Umkreis von 30 Kilometer werden die Stuten der Hengsthaltung zugeführt, die im vergangenen Jahr 163 Stuten decken ließ. Auch in diesem Jahre ist die Zahl von 50 bereits überschritten, zumal die Güte der beiden Hengste in den Kreisen der Pferdebefugter voll und ganz bewundert wird.

Keine Juden auf dem Maimarkt

In diesem Zusammenhang wollen wir erwähnen, daß in diesem Jahre erstmals die jüdischen Pferdehändler dem Mannheimer Maimarkt ferngehalten werden. Nach den erlassenen Bestimmungen dürfen keine Stallungen an Juden abgegeben werden. Dadurch ist eine Bereinigung eingetreten, die schon lange notwendig ist und die nur begrüßt werden kann.

Jagd und Fischerei im Monat Mai

Hochbetrieb in den Revieren / Die Bachforellen bieten guten Sport

Im Mai herrscht in den Revieren insofern schon Hochbetrieb, als es jetzt an der Zeit ist, seine Böcke genaue kennen zu lernen. In den schönen Maiabenden steht alles Wild schon frühzeitig draußen, und es ist dem Jäger Gelegenheit gegeben, seinen Wildbestand eingehend zu studieren. Die meisten Böcke werden schon verjagt haben und gefundes Wild beginnt mit der Verhärtung.

Die Jagd der Auer- und Birkhähne hat mit dem 1. Mai ihren Höhepunkt erreicht und jetzt kann der Abschuss ohne Bedenken vorgenommen werden. Mit dem 15. Mai erlischt einheitlich im Deutschen Reich die Schutzzeit auf Auer-, Birk- und Kackelhähne.

Das Federwild brütet. Die Entengelege

sind größtenteils schon ausgefallen. Die Zeit des Hoch- und Niedrigwasser beginnt, die Säuen frischen, die Hasen setzen zum zweitenmal und Jungfüchse sind schon überall anzutreffen. Viel junges Leben, das des Schusses bedarf, ist im Revier. Die Salzlacke werden jetzt gern genommen. Die Hirsche schließen ihr neues Geweih. Wie oben schon gesagt, hat das Haarraubwild Junge, weshalb das Reichsjagdgesetz den Abschuss fährlicher Füchse und Zittisfäden vom 16. März bis 15. Juni verbietet. Dasselbe gilt für fährliche Bären. Edel- und Steinmarder dürfen ja sowieso nur in den Monaten Dezember und Januar erlegt werden. Keine Schonzeit genießen wilde Kaninchen, Blähschweine, Rohrweihen, Sperber, Habichte, Fischotter und Daubentöchter.

Mit dem 1. Mai sind Fuchsen und Neiden zum Fang freigegeben. Der Fander muß noch bis zum 15. Mai geschont werden, während sich die gesetzliche Schonzeit der Barden in Bayern vom 1. Mai bis zum 15. Juni erstreckt. Die Schonzeit für den Fander ist in Sachsen bis zum 9. Juni ausgebeutet, in Württemberg, Hessen, Baden und Thüringen bis 31. Mai. Die Farbe muß geschont werden in Sachsen bis 9. 6., in Württemberg und Thüringen vom 1. 6. bis 30. 6., in Baden und Hessen vom 15. 5. bzw. 16. 5. bis 15. 6. Regenbogenforellen haben in Thüringen bis zum 15. 5. gesetzliche Schonzeit. Kitzel dürfen in Preußen im Mai und Juni, in Sachsen bis zum 9. 6., in Thüringen

Anfallbilder, die zu denken geben

Letzte Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung „Jedermann und der Verkehr“

Für die große Ausstellung „Jedermann und der Verkehr“ macht sich nach wie vor reges Interesse geltend. Das geht vor allem aus den Besucherzahlen hervor, die fast die 40 000er-Grenze erreicht haben und die diese Grenze bis zum Höchstmaß sicherheitlich weit übersteigen werden.

Täglich befinden sich unter den Besuchern die Verkehrsminister, mit denen man es während der Dauer der Ausstellung „Jedermann und der Verkehr“ sehr gnädig meint. Belahet man doch nicht bei Überreizung der Verkehrsminister ihre Geduld, sondern schickt sie in die Ausstellung, damit sie dort das ihnen noch fehlende Wissen über die Verkehrsminister erweitern können. Wenn sich allerdings ein Verkehrsminister nicht bequemen sollte, den Weg zur Atrium-Halle anzutreten, dann folgt der Strafzettel doch noch nach, denn die Polizei läßt nicht mit sich spaßen — auch wenn sie sich augenblicklich sehr nachsichtig zeigt und statt einer Strafe

einen Ausstellungsbesuch „verbürgt“. Damit aber auch die Gewächsbekämpfung, daß die Verkehrsminister sich auch wirklich die Ausstellung betreiben, nimmt der diensttuende Polizeibeamte erst dann den Kontrollzettel ab, wenn der Verkehrsminister von einer Ausstellungsführung zurückkehrt und die Ausstellung verläßt.

Das Interesse für den mit großer Liebe zusammengestellten Ausstellungsstand des Polizeipräsidiums ist stets sehr reger, denn man hat es verstanden, durch Bilder ein wirksames Anschauungsmaterial zu geben, das durch Erläuterungen bei den Führungen von den Polizeibeamten noch ergänzt wird. Die ausgestellten Bilder zeigen mehr als große Tabellen oder Statistiken, denn es sind Originalaufnahmen der Mannheimer Erkennungsdienstlichen. Meistens hat man schwere Verkehrsunfälle gewählt, die Todesopfer forderten. Die zertrümmerten Fahrzeuge und die übrigen Zeugen mangelnder Verkehrsdisziplin reden eine deutliche Sprache.

Wenn man die aufgenommenen Unfallstellen sieht, dann muß man in den meisten Fällen ohne weiteres erkennen, daß die Unfälle zu vermeiden gewesen wären, wenn sich alle Beteiligten so verhalten hätten, wie es die Verkehrsminister verlangen und wie es in der Reichsstraßenverkehrsordnung verzeichnet ist. Die Unfallbilder stammen aus den letzten Jahren und manchem Mannheimer dürfte dieser oder jener Unfall aus dem Polizeibericht noch deutlich in Erinnerung sein. Man hat diese Zusammenstellung sogar auf den allerneuesten Stand gebracht, denn man findet Bilder von dem Kraftwagenunfall, das sich Mitte April in der August-Anlage ereignete, wo ein Fernlastzug mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß. Von der Wucht des Zusammenstoßes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man die Wegstrecke sieht, die der Personenkraftwagen von dem Lastwagen geschoben wurde. Eine noch deutlichere Sprache redet der Personenkraftwagen selbst, den man in der Mitte der Halle aufgestellt hat und der vollkommen vernichtet wurde.

Besondere Beachtung verdienen weiterhin die Tafeln, die eine Zusammenstellung der in Mannheim im Jahre 1935 und 1936 sich ereigneten Verkehrsunfälle bringen. Nicht nur die Stellen, an denen sich im Stadtgebiete die meisten Zusammenstöße ereignen, kann man aus den aufgestellten Stadtplänen erkennen sondern auch die Art der Verkehrsteilnehmer, die bei diesen Zusammenstößen beteiligt waren.

Für die Radfahrer zur eingehenden Beachtung seien die Fahrräder empfohlen, die rechts und links der Ausstellungsloje des Polizeipräsidiums aufgestellt sind die zeigen, wie ein Fahrrad nicht aussehen soll und wie es beschaffen sein muß, wenn es allen Anforderungen genügen will. Dieser Worte hierzu bedarf es nicht, denn die Dinge sprechen für sich selbst. Schon aus diesem Grunde sollte kein Volksgenosse versäumen, die Ausstellung „Jedermann und der Verkehr“ zu besuchen, die noch bis zum 2. Mai, täglich von 10 bis 20 Uhr, geöffnet ist.

Heidelberg Parkkaffee Haarlass

Jeden Samstag und Sonntag 7 A.M. bis zum 31. 5. nicht gefangen werden. Jede Fischerzenden genießen jetzt die Angler, die über ein gut besetztes Rechenwasser verfügen. Die Bachforellen bieten auch schon guten Sport.

Mannheims „Visitenkarte“ wird erneuert

Wir wollen es ehlich zugeben: Mannheims „Visitenkarte“ am Hauptbahnhof war und ist lange ein Dorn im Auge! Die Tafel, die jedem ankommenden Fremden am Beginn der Hauptallee sofort ins Auge fiel und auf der die wichtigsten Mannheimer Lebensmittelfabriken verzeichnet waren, befand sich seit Monaten schon in einem Zustand, der einer Stadt wie Mannheim unwürdig sein mußte — nicht nur, daß der einst weiche Anstrich eine Farbe angenommen hatte, die nicht mehr als weiß zu bezeichnen war — auch die Grundfarbe blätterte ab, so daß stellenweise das verwitterte Holz hervortrat. Das war Mannheims Visitenkarte — bis zum gestrigen Tag. Die ganze Tafel ist samt den Wälden entfernt worden und nur die vier Rahmenmassen, die bei dieser Tafel standen, verblieben auf ihrem Platz. Die restliche Entfernung der Tafel läßt die Vermutung wach werden, daß ein alt schon gealterter Wunsch der Mannheimer in Ordnung geht und nicht mehr die Tafel am Beginn der Allee zur Auffassung gelangt, wo sie den Blick durch die Allee bisher nur verpestete. Jetzt nach der Entfernung der Tafel merkt man deutlich, wie unendlich die Allee gewinnt, wenn der Ausblick vom Bahnhofportal nicht durch eine Wand „vermauert“ wird.

Zunächst kommt am Bahnhofplatz ein provisorischer Hinweis auf die Wälderhaltungen zur Auffassung und es ist zu hoffen, daß in der Zwischenzeit eine allseitig bestrebbende Lösung gefunden wird. Man darf nur wünschen, daß man einen geeigneten Platz ausfindig macht und daß gleichzeitig die neue „Visitenkarte“ Mannheims recht künstlerisch gehalten wird, wobei man den Wunsch aussprechen darf, daß in weitgehendster Weise Blumenkult und Anwendung gelangen möge, wie das anderwärts auch der Fall ist.

Die Kinderlandverschickung ist ein wichtiger Abschnitt in der Kampffront um die körperliche und geistige Gefundung des deutschen Volkes.

Large advertisement at the bottom of the page: 'Nur noch 2 Tage Dankopfer der Nation. In den Dienststellen sämtlicher SA-Stürme liegen bis einschließlich 1. Mai Einzeichnungslisten auf'.

# Briefe, die uns niemals erreichten

## Erfahleistung der Reichspost für beschädigte und verlorene Postsendungen / Die Verwendungsform

Man nimmt meist an, daß ein Einschreibebrief vollkommene Sicherheit bezüglich des Inhaltes gewährleistet. Dies ist jedoch nicht der Fall. Erfahlschlüssig ist die Post nur dann, wenn der ganze Brief verlorengegangen ist, oder der ganze Inhalt entwendet wurde. Aus dieser Bestimmung wird irrtümlich der Anspruch hergeleitet, daß die Post auch große Geldbeträge zu erfassen hätte, die in Einschreibebriefen versandt werden. Für einen verloren gegangenen Einschreibebrief, gleich welchen Inhalts, also auch wenn einige Tausend Mark in Papiergeld darin enthalten sind, beträgt die postrechtliche Entschädigung 40 RM und auch dieses nur dann, wenn der Einschreibebrief vollkommen in Verlust geraten ist. Größere Geldbeträge soll man daher nie in Einschreibebriefen versenden. Enthält ein Einschreibebrief zwei goldene Ringe, der Brief kommt aber nur mit einem Ring an, so hat der Empfänger keinerlei Erfahlsanspruch. Geht der ganze Brief verloren, so beträgt der Entschädigungsanspruch 40 RM.

### Volle Gewähr bei Zahlkarten

Für Einzahlungen durch Postanweisungen und Zahlkarten übernimmt die Post dagegen volle Gewähr. Für Wertbriefe, gewöhnliche Einschreib- und Wertpakete leistet die Post sowohl im Verlust als auch im Beschädigungsfall Ersatz. Ist ein Einschreibepaket verlorengegangen, so erfolgt Erfahlsleistung in gleicher Höhe wie bei Einschreibebriefen, also 40 RM. Auch hier muß das ganze Paket in Verlust geraten sein. Ist nur eine Beschädigung erfolgt, so richtet sich die Höhe des Ersatzbetrages nach den Bestimmungen für gewöhnliche Pakete. Hierbei wird aber niemals mehr als 3 RM für jedes Pfund der ganzen Sendung ersetzt. Dies erstreckt sich auch auf den Verlustfall gewöhnlicher Pakete. Wegen Pakete weniger als ein Pfund, so werden sie den Paketen zum Gewicht von einem Pfund gleichgestellt, während man überschneidende Pfundteile für ein volles Pfund rechnet.

Man darf aber nicht glauben, daß sich die Erfahlsleistung nur nach dem Gewicht richtet, vielmehr ist der Betrag von 3 RM der höchste überhaupt gezahlte Entschädigungssatz. Maßgebend ist allein der Verkaufswert. Geht also z. B. ein vier Pfund schweres Paket mit Nahrungsmitteln in Verlust, dessen Inhalt je Pfund zwei Mark Verkaufswert hat, so beträgt die Entschädigung acht Mark. Hat aber das Pfund einen Wert von zehn Mark, erfolgt dennoch nur eine Entschädigung in Höhe von zwölf Mark, also drei Mark je Pfund. Im Falle der Beschädigung eines Paketes wird nur der Unterchied zwischen dem Verkaufswert des Inhaltes der Sendung im beschädigten und im ordnungsmäßigen Zustande ersetzt. Die Ersatzbeträge für umsatzsteuerpflichtige Waren werden um die Umsatzsteuer gekürzt. Einen Schaden erleidet der Absender dadurch nicht, weil er berechtigt ist, den Ersatzbetrag von der Gesamtheit des umsatzsteuerpflichtigen Entgeltes beim Finanzamt abzufegen.

### Für Briefe gibt es keinen Ersatz

Für gewöhnliche Briefsendungen, Postkarten, Druckfachen, Päckchen, Warenproben und Geschäftsbriefe mit oder ohne Nachnahme leistet die Post in keinem Falle Ersatz. Bei eingeschriebenen Nachnahmesendungen oder solchen mit Wertangabe und bei Nachnahmepaketten aber wird Ersatz geleistet. Für den eingegangenen Nachnahmepostkasten die Post wie für Beträge, die auf Postanweisungen oder Zahlkarten eingezahlt worden sind. Händigt aber ein Postbeamter versehentlich eine gewöhnliche Nachnahmesendung ohne Nachnahmeerhebung aus, so daß der Absender den Schaden hat, leistet die Post keinen Ersatz für das Verschulden des Beamten. Ist dagegen eine mit Nachnahme belastete Einschreibsendung in Verlust geraten oder dem Empfänger versehentlich ohne Einziehung des Nachnahmebetrages ausgehändigt worden, so hat die Post dem Absender eine Entschädigung von 40 RM zu zahlen. Wenn es sich nicht um ganz kleine Objekte handelt, sollte man Nachnahmen deshalb unter Einschreiben gehen lassen.

Außerdem lassen sich eine Erfahlsleistung dann, wenn der Verlust oder die Beschädigung durch die eigene Fahrlässigkeit des Absenders herbeigeführt worden ist, also durch ungenügende Verpackung, fehlerhafte Aufschrift usw., durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes (beispielsweise ganz schlecht verpackte zerbrechliche Flaschen oder dergleichen) oder

durch die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses, wie Schneeverwehungen, Hochwasser usw. Eine weitere Bedingung für die Erfahlsleistung ist, daß die Sendungen entsprechend den Bestimmungen der Postordnung abgeliefert worden sind. Im allgemeinen wird eine Erfahlsleistung für Verzögerungen in der Beförderung nicht erfolgen. Hat aber der Inhalt einer Sendung infolge der Verzögerung seinen Wert ganz oder teilweise veräußert oder ist vollständig verdorben, so würde Ersatz zu leisten sein.

### ... und bei Wertbriefen

Die Erfahlsleistung bei Wertbriefen legt bei der Feststellung des von der Post zu leistenden Ersatzbetrages den angegebenen Wert zu Grunde. Kann jedoch die Postverwaltung nachweisen, daß der angegebene Wert den gemeinen Wert der Sache übersteigt, so hat sie nur diesen zu ersetzen. Angenommen, ein Geldbrief ist mit 3000 RM deklariert, enthält aber 5000 RM und wird um 3500 RM deraubt, so dat die Post nur 3000 RM zu ersetzen.

Wenn eine Sache unter gewissen Verhältnissen einen außerordentlich hohen Wert haben kann, so wird dieser naturgemäß nicht ersetzt. Für Postaufträge wird eine Haftung

wie für Einschreibebriefe übernommen und zwar bis zur Einziehung des Betrages. Nicht allgemein bekannt ist es, daß die Post auch Gebühren für Sendungen dem Absender zu erstatten hat, die nachweislich bei ihr verloren gegangen sind. Für beschädigte Sendungen gilt dies ebenfalls, deren Annahme vom Empfänger verweigert worden ist, vorausgesetzt, daß die Post den Schaden zu vertreten hat. Lediglich besteht eine Erfahlsleistung der Post nur dem Absender gegenüber. Allerdings kann auch dem Empfänger dann Ersatz geleistet werden, wenn der Absender ihm seine Erfahlsprüche schriftlich abgetreten hat.

Der vorsichtige Volksgenosse, ob Geschäftsmann oder Privatmann, wird aus diesen Ausführungen seine Schlüsse hinsichtlich der Verwendung von Wertpaketen ziehen haben. Pakete von höherem Werte wird man je nachdem entweder als Wertpakete oder unter Einschreiben versenden. Meist wird der Versand als gewöhnliches Paket genügen, vorausgesetzt natürlich, daß der Inhalt nicht besonders wertvoll ist und mit der für gewöhnliche Pakete üblichen Erfahlsleistung kein Verlust verbunden ist. Nachnahmeforderungen, für die man nicht die Paketsform wählt, wird man jedenfalls aus den erwähnten Gründen eingeschrieben gehen lassen. W. H., D.

## Mannheim als Festung und Garnison

### Eine Sonderausstellung im Städtischen Schloßmuseum von Mai bis Oktober 1937

Das Städtische Schloßmuseum in Mannheim eine großangelegte Schau, welche die Geschichte zeigt unter dem Titel „Mannheim als Festung und Garnisonstadt“ von Mai bis Oktober 1937 des Herrschaftswesens und das Schicksal Mannheims als Festung und Garnisonstadt am Rhein schildert.

Diese Veranstaltung berücksichtigt alle militärischen Einzelheiten von der Gründung der Stadt durch Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz, bis zum Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat.

Die Ausstellung wird Sonntag, 2. Mai, vormittags 11.30 Uhr, mit einer Führung eröffnet. Sie ist werktags in der Zeit von 10-13 Uhr und 15 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 17 Uhr zugänglich. Für Angehörige der Wehrmacht, NS-Gliederungen und Schulen ist der Eintritt unentgeltlich. Durch die einzelnen Abteilungen der umfangreichen Schau finden Son-

derführungen statt, deren Zeitpunkt noch bekanntzugeben wird.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei geschichtliche Abschnitte:

Teil I: Kurfürstliches Militär in Mannheim 1606/1802. 1. Die Soldaten des Mannheimer Stadtrückens, 1606. 2. Die Festung Mannheim im Dreißigjährigen Krieg 1621/22. 3. Die Festung Mannheim im pfälzisch-österreichischen Krieg 1688/89. 4. Militär der kurpfälzischen Residenz Mannheim seit 1720. 5. Die Festung Mannheim in den Kriegsjahren 1795/99.

Teil II: Mannheimer Militär seit dem Übergang an Baden 1802. 1. Die Zeit des Rheinbundes und der Befreiungskriege 1813/14. 2. Die Mannheimer Garnison von 1820 bis zur politischen Bewegung 1848/49. 3. Mannheimer Soldaten in den Feldjahren 1866 und 1870/71. 4. Vom Kaiserreich zum Weltkrieg 1914/18. 5. Die Wehrmacht des Führers in Mannheim.

## Wandernde Handwerksgefallen einst ...

### Mit dem Degen an der Seite, durch die weite Welt / Eine alte Sitte

Es ist erfreulich, daß im neuen Deutschland die Handwerksgefallen alljährlich im Frühjahr wieder durch die deutschen Gänge ziehen, um in ihrem Handwerk weise Erfahrungen zu sammeln und Land und Leute kennenzulernen. Sie haben damit nur wieder einen vielhundertjährigen Brauch aufgenommen, auf dessen strenges Einhalten einst aus guten Gründen gehalten wurde. Die jetzt wandernden Gefallen unterscheiden sich von ihren früheren besonders dadurch, daß sie keine Degen mehr tragen. Da erhebt sich nun die Frage, wie diese Sitte einst wohl entstanden sein mag. Es wäre unsittlich, wollte man annehmen, daß die wandernden Gefallen deswegen Degen getragen hätten, um sich unterwegs gegen etwaige räuberische Überfälle verteidigen zu können. War doch auch früher der Handwerksburche kein Objekt, dessen Ausübung sich hätte lohnen können. Der Degen muß also einen anderen Zweck gehabt haben. Wahrscheinlich sollte er dazu dienen, sich gegebenenfalls gegen Wilder und Bären, die es im Mittelalter zum Teil in deutschen Wäldern noch gab, zu schützen. Den Kampf mit einem solchen Raubtier wird der Geffelle wohl kaum gesucht haben, aber man sollte sich doch gewiß hüten, wenn man eine Waffe bei sich führt. Das war wohl die Ursache, daß die Handwerksburchen ihre Wanderungen mit dem Degen an der Seite begannen. Daß die Sitte beibehalten wurde, hatte doch auch noch andere Gründe. Jedenfalls fand man an dem Tragen eines Degens Gefallen und zeigte sich gern da-

mit, nicht zuletzt wohl auch des Eindruckes wegen, den man auf das weibliche Geschlecht machen konnte. So wurde das Mitführen eines Degens schließlich zur Gewohnheit.

Durch das unbedingte Degentragen ergaben sich natürlich auch allerlei Folgen. Strenge Vorschriften wurden dabei erlassen und die Geffellen zu einem gewissen Betrag angehalten. Nachdem aber diese Vorschriften und Ermahnungen vielfach ohne Erfolg waren, erließen die Städte häufig Waffensverbote oder bestimmten, daß die Wägen eine gewisse Größe nicht überschreiten dürfen. In Prag wurde im Jahre 1643 ein Waffensverbot erlassen, weil das Tragen von Waffen in der Stadt nicht erforderlich sei, da darin Ruhe herrsche. Auch der Münchberger Rat erließ ein Verbot, das alle Geffellen traf mit Ausnahme der Wesserschmiede. Viele andere Städte folgten mit ähnlichen Verböten.

Trotz dieser Verbote dat sich das Degentragen aber doch noch lange erhalten. Unter den Handwerkern galt dieser Brauch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein als besonders ehrenhaft. Daraus erklären sich auch die bestigen Widerstände, die sich aus diesen Kreisen gegen die Waffensverbote erhoben. Die Geffellen machten vielfach das Verbleiben in einer Stadt davon abhängig, daß ihnen das Tragen eines Degens erlaubt werde, wie beispielsweise die Gold- und Silberornamentgeffellen in Brann im Jahre 1748. Selbst die Kaiserin Maria Theresia, die 1749 ein strenges Verbot erließ, dat

sich bereits im nächsten Jahr veranlaßt, es wieder stark einzuschränken. Aber die Zeit hatte den alten Brauch schließlich doch überholt und so kam er denn nach und nach, wenn auch immer noch vielfach mit innerem Widerstreben in Verfall, bis er ganz aufhörte. Nur die Wädergeffellen waren die einzigen noch, die bis in die jüngste Zeit hinein bei feierlichen Anlässen sich öffentlich mit dem Degen zeigten. M.

### Das Schaufenster am 1. Mai

Die RWB Handel in der DMV erläßt gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel und der Reichsländschaft deutscher Werkschleute einen Aufruf, am Ehrenfest der deutschen Arbeit in der Ausstattung der Schaufenster sinnfällige die Freude am Werk und die Gemeinschaft aller Schaffenden zum Ausdruck zu bringen.

Unter dem Leitfah „Freut euch des Lebens“ wird auch der badische Einzelhandel am 1. Mai seine Schaufenster gestalten. Die Kreisverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront, RWB Handel, erteilen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel Aufruf.

### Der „Feuerio“ hält Rückschau

#### Einiges von der 39. Jahresversammlung

In der dieser Tage im „Habereck“ stattgehabten ordentlichen Mitgliederversammlung gedachte man nach herzlichem Begrüßung durch den Präsidenten Schuler der im Laufe des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder, und zwar der Herren Grub, Gründungsmitglied Steinhardt, Architekt Reichert, Elektromeister Carl Brenner, der erst am vergangenen Samstag zur letzten Ruhe befristet wurde. Das Gedächtnis dieser Toten wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Präsident Schuler erstattete dann einen kurzen Geschäftsbericht, der Aufschluß über verschiedene allgemein interessierende Fragen gab. Ein umfassender Jahresbericht wurde durch Schriftführer Kitzmann gegeben, alle Veranstaltungen und sonstige Vorkommnisse während des ganzen abgelaufenen Jahres in kurzen Worten freisprechend. Dabei konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß eine ansehnliche Anzahl neuer Mitglieder gewonnen werden konnte. Auch aus dem Jahresbericht des Finanzministers Scheuf konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß vorsichtig gewirtschaftet wurde und sich das Vereinsvermögen weiter ansehnlich vermehrt hat. Die Versammlung erklärte mit diesen beiden Berichten ihr Einverständnis. Kassiermajor Beringer erstattete im Namen der Revisoren Bericht und dat, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Diese wurde ihm wie auch dem gesamten geschäftsführenden Vorstand zuteil.

Der gesamte GEserrat wurde erneut von dem Vereinsführer befragt. Für den wegen Arbeitsüberlastung von seinem Amte zurücktretenden Erstatrat Breim wurde Albert Armbruster jun. in den GEserrat bestellt. Präsident Schuler erstattete Bericht über einen Herrenausflug, der Anfang Juni nach Mainz und von hier aus mit unseren Mainzer Rappenbrüdern nach Badaroch führen soll. Der Vorschlag fand begeisterte Zustimmung. Ueber die anlässlich des nachfolgenden 40jährigen Bestehens stattfindenden Festlichkeiten wurde eingehend durch den Präsidenten referiert.

### Achtung, Roffhäuser-Kameraden!

Die Kameraden des Kreisverbandes Mannheim beteiligen sich am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes an den Kaufmärkten bei ihren Betrieben oder bei den Ortsgruppen in Uniform, um der Verbundenheit der ehemaligen Soldaten mit unserem Führer Ausdruck zu verleihen.

Der Bezirks- und Kreisführer: Dr. Diele.

### Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 2. Mai, 16 Uhr: Sonne und Leben (Videobildvortrag mit Vorführung des Sternprojektors). 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Montag, 3. Mai, 20.15 Uhr: 8. Feiertagsgedächtnisfeier für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — Dienstag, 4. Mai, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. 20.15 Uhr: 8. Feiertagsgedächtnisfeier für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (2. Wiederholung). — Mittwoch, 5. Mai, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. 20.15 Uhr: 8. Feiertagsgedächtnisfeier für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (3. Wiederholung). — Donnerstag, 6. Mai, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Freitag, 7. Mai, 20.15 Uhr: 8. Feiertagsgedächtnisfeier für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (4. Wiederholung). — Sonntag, 9. Mai, 15 und 17.15 Uhr: Filmvorführung.

Kaffee wird durch Mühlen Franck gebaltvoller

1/4 kg 22 Pf

Sonderausstellung in der Kunsthalle

Die Stadt Kunsthalle eröffnet am Sonntag, 2. Mai, eine Ausstellung „Porzellan unserer Zeit“...

Sonntagsrucksackfahrten zum 1. Mai schon Freitag gültig. Wie die Reichsbahn mitteilt, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrucksackfahrten zum nächsten Wochenende um 24 Stunden verlängert...

Essentielle Hand zahlt Lohnausfall bei Außerung. Auf Grund vorliegender Anträge hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt...

60. Geburtstag. Eugen Futterer, Langstraße 30, Hausmeister bei der Firma Bopp & Reuther, feiert am Freitag, 30. April, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Frau Ernestine Kluge, Mannheim-Rheinhausen, Reuhofstraße 20, feiert am Samstag, 1. Mai, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag, 2. Mai, begeht Georg Otto, Mannheim, G 5, 14, mit seiner Ehefrau Carola, geborene Greuter, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Silberpaar unsere besten Wünsche.

Treue im Dienst. Die Oberbaupolizei Georg Ruf, Speyerstraße 5 und Christian Schmitt, Mannheim-Käfertal, Hferstraße 3, können am 1. bzw. 3. Mai d. J. auf eine 25-jährige Dienstzeit bei der Stadtwirtschaft Mannheim zurückblicken. Beide Jubilare sind seit Jahren als technische Revisoren beim Stadtbauamt tätig. Wir gratulieren.

Verursachung. Die Hebammen-Schwester Frau Bobette Schuster, Mannheim-Käfertal, begibt am Samstag, 1. Mai, ihr 25-jähriges Berufsjubiläum. Sie hat am 30. April 1912 in der Universitätsklinik das Gramen bestritten und in ihrer Praxis über 1000 Kinder entbunden. Wir gratulieren herzlich und wünschen Frau Schuster für die kommenden Jahre in ihrem Beruf alles Gute.

40-jähriges Geschäftsjubiläum. Johann Dörner und Frau, Milchstraße U 2, 1a, können am 1. Mai auf ein 40-jähriges Bestehen ihres Geschäftes zurückblicken. Wir gratulieren.



Was ist los?

Freitag, 30. April

Nationaltheater: 15.00 Uhr „Friedrich Wilhelm I.“, Schauspiel von H. Hebbel. Schülerrunde B. — 20 Uhr „Die Weiber von Korbach“, Lustspiel von B. Forster. Miete F. Pianerium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor. Flugplan: 10—18 Uhr Rundflug über Mannheim. Rheinbahn-Spektakel: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm. Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Wellentheater.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 30. April

Stuttgarter: 6.00 Choral, Omnisolli, 6.30 Frühlingslied. 8.00 Bauernfunk, Omnisolli, 8.30 Froder Klang zur Arbeitspause, 10.00 Ein Arbeiter wird deutscher...

Daten für den 30. April 1937

- 1632 Der kaiserliche Feldherr Johann Tserclaes Graf von Tilly in Ingolstadt gestorben (geb. 1559). 1777 Der Mathematiker Karl Friedrich Gauß in Braunschweig geboren (gest. 1855).

Die Neuordnung des Adoptionswesens

Durch Adoptionen sollen nur erbgeldfreie und arbeitsfähige Familien gegründet werden

Das Landesjugendamt der Rheinprovinz hat im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten, Regierungspräsidenten und Vertretern des Amtes für Volkswohlfahrt vorläufige Richtlinien für die Adoptionsvermittlung aufgestellt. Diese Maßnahme ist vor allen Dingen deshalb bemerkenswert...

Das Ziel ist die reichsweit einheitliche Regelung des Adoptionswesens und der Adoptionsvermittlung. Die RZV hatte bereits vor einiger Zeit eine Reichsadoptionsstelle im Hauptamt für Volkswohlfahrt errichtet, die für die gesamte Adoptionsvermittlung innerhalb der RZV zuständig ist.

Die Komplexität der Aufstellung von Richtlinien durch das Landesjugendamt der Rheinprovinz ergab sich aus der bestehenden einheitlichen Auffassung über die Auswirkungen des Gesetzes vom 23. November 1933 gegen die Mißbräuche bei der Annahme eines Kindes...

geunde und arbeitsfähige Familien gegründet werden.

Um bei der Adoptionsvermittlung die Begründung von minderwertigen Familienbeziehungen auszuschließen, gegen die aus erbgeldrechtlichen, rassistischen oder geistig-ethischen Gründen Bedenken im öffentlichen Interesse bestehen, wird in den Richtlinien den Adoptionsvermittlungsstellen der freien und öffentlichen Wohlfahrtsvereine — unbeschadet der für die RZV-Dienststellen fällig erlassenen Anweisung...

Die beziehen sich u. a. bei dem Adoptivkind auf ein Gesundheitszeugnis (Ergebungsbericht) und den Nachweis der Arbeitsfähigkeit mit dem Adoptivkindern im Sinne des Blutausgegengesetztes, bei den Kindeseltern auf ein ärztliches Gesundheitszeugnis und erbologische Begutachtung unter besonderer Berücksichtigung von ansteckenden Krankheiten, polizeiliches Zeugniszeugnis und die Keupferung von Jugendamt, RZV usw. über die Familie der Kindeseltern.

Nach den Richtlinien sind Erleichterungen in der Adoptionsvermittlung zu gewähren bei Verwandtensadoption, insbesondere der Kindesannahme durch den unehelichen Vater oder den Ehegatten der unehelichen Mutter, ferner bei der Adoption nach langem Pflegekindverhältnis.

Anordnungen der NSDAP

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Kampf der Gefahr“, Mai-Auflage, muß bis spätestens 30. April abgeholt sein. Die Abrechnung aller Fälle, die April einschließlich, hat bis 5. Mai zu erfolgen.

Ortsgruppen der NSDAP. Erlangen, Sonntag, 2. Mai, Einsegnungsliturgie liegt Mittwoch, Donnerstag und Freitag, jeweils von 18—22 Uhr, in der Ortsgruppe auf. In erneuerte teilsweise Beteiligung.

Kefarstadt-Ort. 30. 4., 19.00 Uhr, Antreten sämtl. Vor. Leiter und Vor. Leiter-Kandidaten vor dem Heim. Ehrenhaus.

Kefarstadt-Ort. 1. 5., 10 Uhr, Antreten der zum Ordnungsdienst eingeteilten Vor. Leiter. Wohlfahrt. 30. 4., 5. bis 30. 9. Linden-Sprech- und Dienststunden auf der Geschäftsstelle nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag von 20—21.30 Uhr statt. Außerhalb dieser Zeiten bleiben die Diensträume für jedermann geschlossen.

Wohlfahrt. 30. 4., 18.45 Uhr, Antreten sämtl. Vor. Leiter und Kandidaten vor der Umlandische, Lange Kötterstraße. Badenheim. 30. 4., 18 Uhr, Einholung des Reichsbanner.

Badenheim. 30. 4., 19 Uhr, Antreten sämtlicher Vor. Leiter im Schloßhof. — 1. 5., Antreten an den Plätzen, 11 Uhr.

Ortsgruppe Friedrichshafen. Antretzeit: 10.45 Uhr; Abmarschzeit: 10.45 Uhr.

NS-Frauenchaft. Badenheim, 1. 5., 14.15 Uhr, treffen sich die Frauen, die am Raimund teilnehmen, am Schützenhaus. Organisationsleiterinnen der Ortsgruppen, 3. 5., 17 Uhr, wichtige Besprechung in L. 9, 7. Neustadt. 30. 4., 14 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen im Heim.

Wohlfahrt, Friedrichshafen, Kefarstadt, Kefarstadt-Ort. Die Frauen treffen sich am 30. 4., 16 Uhr, die Auswertung in den Rhein-Kefar-Hallen: „Jedermann und der Verkehr“.

Badenheim. 30. 4., 20 Uhr, Kebabend und Chorprobe in H. 4. Außerdem haben sämtliche Frauen- und Mädchenvereine zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

Ortsgruppe. 30. 4., 14.30 Uhr, treffen alle Führer auf dem Marktplatz an.

Wohlfahrt-Neustadt. Am 1. 5. treten um 13 Uhr sämtliche Ortsgruppenleiterinnen der Ortsgruppen zusammen auf dem Marktplatz zum Festzug und Volkstanz an.

Stelle NS betz. Schwimmen. Am 5. 5. beginnt wieder neue Reihe der 2500 m für Grund- und Leistungsschwimmer. Laufend Abnahme für 2500 m-Schwimmabzeichen. Verantwortlicher Führer Gesellschaftsführer Wolfgang Hopp, D 7, 25 dabei können die Grundschwimmer vom letzten Kurs abgeholt werden. Badezeit 20—21.30 Uhr, Eintritt 25 Pfennig.

Gefolgshilf 12/171. Am 1. 5. tritt die Gefolgshilf um 14 Uhr auf dem Marktplatz (nicht Marktplatz) in Sommerbesprechung ohne Witzge an.

Reichlicher Unterbau I, II, IV/171. Antreten am 29. 4. im Hofe des Schützenhauses. Brieflich und Papier mitbringen.

NSDAP. Gruppe 6/17 Eichenhof, 30. 4., 20 Uhr, treten alle Wähler mit Sperrkarte in der Dichterwäldchen an. Kefarstadt, Dienstag, 30. 4., 18.15 Uhr.

Zusammenkunft 8 und 9/171. Am 1. 5. treten sämtliche Wähler um 14 Uhr auf dem Sabelsbergerplatz zum Volkstanz an.

Gruppe 13 und 14. 1. 5. Antreten in Aktum um 14 Uhr am Marktplatz. Gruppe Rheinheim, 30. 4., 19 Uhr, Antreten vor dem Sportplatz der NSDAP zur Waldheimkehrfeier. — 1. 5., 15.30 Uhr, Antreten vor dem Sportplatz der NSDAP in Aktum.

turd und überführt (NS). — 1. 5. Heimabend für die überführten NS nach Einleitung 18 Bestimmungswerte 20 Uhr.

Gruppe Waldhof, 30. 4. tritt die Gruppe um 16.15 Uhr vor dem Heim zum Waldheimholen an. — 1. 5., 7.45 Uhr, Antreten zur Jugendheimkehrung auf dem Marktplatz. 15 Uhr Antreten auf dem Marktplatz zum Volkstanz.

Gruppe Kefarstadt, 1. 5., 20 Uhr, Antreten vor dem Frauenheimhof zum Jugendheimkehrung. — 10.45 Uhr Antreten vor dem Frauenheimhof zum Waldheimholen. — 15.30 Uhr Antreten vor dem Frauenheimhof zum Volkstanz.

Jugendheimunterbau 171. Am 1. 5., 20.10 Uhr, treten folgende Jugendheimgruppen zur Teilnahme an der Jugendheimkehrung auf dem Marktplatz: Kefarstadt, Kefarstadt-Ort und -Zweig, Eichenhof, Neustadt, Schwabingerhof, Innenhof. Verantwortlich Ruth Böger.

Jugendheimunterbau 171. Am 3. 5., 18.30 Uhr, treten folgende Jugendheimgruppen zur Teilnahme an der Grundheimkehrung eines NS-Heimes auf dem Marktplatz: NSDAP, NSDAP, NSDAP, NSDAP, NSDAP. Nur die Wähler, die Aktum haben, Jugendheimkehrung 5.

Strasmar, 30. 4. treten die Schwestern Rose, Hrisch und Eichenhof um 14.10 Uhr in Uniform und mit 20 Pfennig auf dem Marktplatz an.

Jugendheim. Die Ortsgruppe Jugendheim der NSDAP befindet sich ab heute in J 1, 14, 2. Stod. Sprechstunden: Mittwoch ab 19 Uhr.

Jugendheim. Hausgeschichten. Die Hausgeschichten treffen sich am 1. 5. um 11 Uhr vor der Ortsgruppe J 1, 14.

Jugendheim. Betriebsratler, Jellen- und Blochwalter erwerben das NS-Sportabzeichen. Wettkämpfe sind bis 3. 5. auf der Ortsgruppe, NSDAP, J 1, 14, abzugeben.

Hausgeschichten. Gort-Blefel-Plan und Wolkerturm. Die Hausgeschichten treffen sich am dem Gemeinschaftsbesprechung im Stadion teil. Treffpunkt 10.10 Uhr am Telegraphenamt.

Bismarckplatz. Die Hausgeschichten treffen sich am 1. 5. zum Gemeinschaftsbesprechung um 10.30 Uhr an der Eichenhofstraße 10.

Kefarstadt. Die Hausgeschichten treffen sich am 1. 5. am Riegerdenkmal um 11 Uhr, um am Gemeinschaftsbesprechung teilzunehmen. Der Kameradschaftsabend ist um 17 Uhr im Stadion in der Friedrichstraße. Pünktlich erscheinen.

Neustadt. Die Hausgeschichten treffen sich, um am Gemeinschaftsbesprechung teilzunehmen, um 10.30 Uhr am Raffer Stadion.

Am 30. 4. beginnen folgende Redaktionen und Arbeitsgemeinschaften: C 1, 10; 20.30 Uhr: 144 — Vorbereitungsfürs für Bilanzbuchhalter: 358 — Konfessionelle Waren: 177 — Das neue Arbeiterrecht: 221 f. — Wählervereine, Anführer: — 1. 7. 1; 19 Uhr: 141 — Wählervereine, Anführer: 186 — Englisch, Anführer: 188 — Englisch, Fortgeschrittene II; 192 — Französisch, Anführer: 211 — Stenografie, Anführer: 212 — Stenografie, Fortgeschrittene II; 20.30 Uhr: 130 — Schaulenfortbildung: 135 — Toppelle Buchhaltung, Anführer: 190 — Englisch III; 193 — Französisch, Fortgeschrittene II; 194 — Fortgeschrittene III; 209 — Blaufarblich, Anführer: 211 — Stenografie, Anführer: 212 — Stenografie, Fortgeschrittene II; 214 — Stenografie, Fortgeschrittene IV.

NSDAP. Mannheimer Judikalis-Herforderungen, für die Mitglieder der NS-Riegerpostverfügung sind die Eintrittspreise ermäßigt, und zwar: 1. Platz von 4 RM, auf 2.50 RM; 2. Platz von 2.50 RM, auf 1.50 RM; 3. Platz von 1.50 RM, auf 80 Pfennig; 4. Platz von 80 Pfennig auf 30 Pfennig. Diese Vergünstigung wird nur gewährt für Kameraden in NSDAP-Anzug mit Mütze und Armbinde. Riegerpostverfügung Mitglieder und Riegerpostverfügung, Anzug beliebig, aber mit Riegerpostverfügung. Karten nur an der Spezialstelle vor der Rennbahn zu lösen.

Freier am 1. Mai. Die Kameraden, soweit sie nicht mit den Betrieben antreten, finden sich rechtzeitig auf den von den Ortsgruppen für sie zugewiesenen Stellen ein, wofür die Plätze für sie reserviert sind.

Reichsbund der Deutschen Beamten. Zur Feier des Tages der nationalen Arbeit veranlassen der NSD in Gemeinschaft mit der DDB, NSD 10, am 30. 4., 20.15 Uhr, im Verbindungsaal des Kofengartens einen Kameradschaftsabend.



Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Wohlfahrt, Sonntag am 6. Mai nach Baden-Baden. Abfahrt Mannheim ab 6 Uhr, Rückfahrt Baden-Baden ab 20.35 Uhr. Der Zug hält außerdem in Karlsruhe, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Von Baden-Baden aus werden verschiedene Wanderungen durchgeführt, außerdem Stadtführungen und für alle Teilnehmer Besichtigung des Württembergens der Fa. Vogel-Darling. Am Nachmittag findet im Sängerkreis „Aurelia“ Liederabend statt. Teilnehmerkarten zum Preise von nur RM. 2.40 sind bei allen Adh-Geschäftsstellen, der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Wohlfahrt, Sonntagvormittag Dampferfahrt nach Odenheim. Preis einseitig, Mittagessen nur 3.20 RM. Rückst an Bord. Bitte vormerken. Die Teilnehmerkarten treffen demnach ein.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.

Sonderzüge zur Antiklosterfeierlichen Schau in Karlsruhe. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge, und zwar: Mannheim ab 8.05 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 21 Uhr, und Mannheim ab 12.35 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 19.30 Uhr. (Teiler Zug für Adh bestimmt.) Der Zug hält in Redden, Rheinau, Schöppingen, Hedenheim und Neulandheim. Die Teilnehmerkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Schau berechtigt, kostet nur 1.60 RM. Karten bei allen Adh-Geschäftsstellen sowie bei der Württembergischen Rundfunk- und dem Sängerkreis Schlocher am Tatterfall erhältlich. Höchste Preis für die Anmeldung zur ersten Kameradschaftsreise vom 17. bis 24. Mai. Gesamtpreis für Mannheim 62.50 RM., einschließlich ganze Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, sowie Stadt- und Kameradschaftsreise in Hamburg. Anmeldungen nehmen sämtliche Adh-Geschäftsstellen sowie die Betriebs- und Ortsvereine entgegen.



# Würmer bestätigen Kontinentalverschiebung

Ein Tiergeograph stützt die geophysikalische Theorie Alfred Wegeners / Von Dr. Fr. Frische

Durch Vergleiche der oft schon von Insel zu Nachbarinsel scharf getrennten Tierwelten Australiens und des Sundabogens hat der Berliner Zoologe Dr. Bernhard Kensch eine neue Stütze für die viel umstrittene „Kontinentalverschiebungstheorie“ des großen deutschen Geophysikers Alfred Wegener gefunden. Eines der seltsamsten Rätsel der Geographie ist es nämlich, daß man in Gegenden Südamerikas, Italiens oder auch Afrikas, die heute tropisch heiß sind, die gleichen Spuren einer früheren Eiszeit nachweisen konnte wie in Skandinavien oder in Norddeutschland. Jede Eiszeit gräbt ja unauslöschliche Runen in Gestein und Erdreich. Zwar wissen wir, daß die Pole der Erde schwanken und dadurch gewisse Veränderungen in der Erdrotation vorkommen. Aber daß der Nordpol jemals in Oberitalien oder der Südpol im Äquator-Amerika gelegen haben sollte, ist nicht anzunehmen. Alfred Wegener glaubte daher, daß zwar nicht der Südpol nach Amerika gerutscht, wohl aber Amerika über den Südpol gewandert sein könnte.

Erde schrumpft wie ein vertrocknender Apfel im Laufe von Jahrmillionen zusammen, ihre Haut faltet sich und steigt bald als Insel, Festlandrücken oder gar als Gebirgszüge empor, bald versinkt sie in ungeheuren Tiefen, so wie einst das sagenhafte Atlantis verschwunden sein mag. — Aber diese Kaltzeittheorie erklärt nur den geologischen Aufbau der Festlandmassen! Wie es kommt, daß Erdteile, die heute weit voneinander entfernt liegen, eine oft überraschende Ähnlichkeit in ihrer Pflanzen- und Tierwelt besitzen, darauf gibt sie keine Antwort.

Die „Loris“, die lebhaften Papageien, stellen

eine ganz selbständige australische Erscheinung dar: Schon auf den nächsten Sundainseln sind sie nicht mehr zu finden.

Zeigt es sich dann noch, daß z. B. die Emus und Kasuare Australiens auf den räumlich benachbarten Inseln nirgends zu finden sind, während sie offenbar nahe Verwandte in den Straußenvögeln Afrikas haben, dann läßt das sichere Schluß auf einen früheren Zusammenhang der Landmassen zu. Ganz auffällig ist nun, wie Kensch in seiner „Geschichte des Sundabogens“ zeigte, daß manche Regenwurmarten Australiens und Neu-

seelands sich ebenso im südlichen Vorderindien finden, während sie auf der dazwischen liegenden Inselbrücke und in Hinterindien fehlen. Kann man bei jetzt flugunfähigen Vogelarten immer noch annehmen, daß ihre Vorfahren vielleicht noch besser fliegen konnten, so dürfte es einem Regenwurm schwer gefallen sein, unter Umgehung von Java, Sumatra usw. nach Vorderindien bzw. den umgekehrten Weg zu kriechen.

## Am ein Erdzeitalter

Aus dem heutigen Stand der selbständigen und unabhängigen Weiterentwicklung der Tiere an verschiedenen Orten konnte Kensch errechnen, daß dieser Heimatwechsel mindestens schon im Erdzeitalter des Tertiär erfolgt sein muß. Alfred Wegener nahm aber an, daß Australien erst im Diluvium von Vorderindien fort nach Südosten geschwommen sei. Nimmt man aber diese zeitliche Korrektur an Wegeners Theorie in Kauf — wogegen wohl nichts Grundsätzliches einzuwenden wäre — so muß es nach den zoologischen Befunden allerdings als sehr wahrscheinlich angesehen werden, daß tatsächlich Australien nicht aus dem Ozean heraufgeflutet wurde, sondern aus dem heutigen „Arabischen Meer“ dahingeschwommen ist.

## Wir schwimmen auf „Sima“

Die Erdkruste besteht nämlich nur für den Laien aus „Stein“. Der Forscher unterscheidet an ihr zwei Schichten: das „Sial“, — aus Silizium und Aluminium, — und die untere, das „Sima“, die aus Silizium und Magnesium besteht. Wegener und viele andere erklärten nun, daß die Kontinente aus dem leichteren Sial bestehen und wie Eisblöcke im Meer auf dem Sima schwimmen. Eines der Ziele von Wegeners berühmter Grönlandfahrt war es deshalb auch, festzustellen, ob diese Riesenscholle sich unter dem Druck der Eismassen tiefer in das Sima hinabdrängt oder mit abschmelzender Eisedecke sich aus ihm heraushebt.

## Die Erdoberfläche zerrißt

Man muß sich die Entstehung der Kontinente nach diesen Theorien ungefähr so vorstellen: Als noch das Sial wie eine große einheitliche Haut zähflüssig und langsam erstarrend die ganze Erde bedeckte, da wurde es durch die Sonnenanziehung — ähnlich wie heute das Wasser in Ebbe und Flut — in regelmäßigen Schwingungen gehoben und gesenkt. Auf der Seite der Sonne entstand dabei stets ein gewaltiger Flutberg. Da nun die sich drehende Erde auch noch Eigenschwingungen hatte, konnten diese einmal unglücklich mit der Massenanziehung der Sonne zusammenwirken: Wie eine Pirne wurde die Erde länglich und plötzlich überwand die Anziehungskraft der Sonne und die Fliehkraft der Massen gemeinsam den Zusammenhalt der Sialhaut und ein ungeheures Sialstück wurde abgeschleudert: der Mond. So dachte es sich Darwin. — Nun war die Sialhaut zerrissen und bis in eine Tiefe von fünfzig Kilometern das Gleichgewicht in der Erdoberfläche gestört. Die Fugen der Sialhaut, meinte Wegener, schwammen dann als große Schollen auf dem Simaboden und bildeten eine einzige Kontinentmasse, die nach und nach unter dem Einfluß der Zentrifugalkraft immer weiter zersplitterte wurde. So entstanden die Kontinente und schwammen bald auseinander, bald zusammen.

## Schrumpft die Erde wie ein Apfel?

Dieser „horizontalen“ Erklärung für die Festlandverteilung ist inzwischen vor allem eine „vertikale“ entgegengesetzt: Die erkaltende



Venedig ohne Tauben und Gondeln? Eine ungewohnte Aufnahme vom Campanile und dem Markuslöwen von Venedig. Presseloto

# Im Frühling deckt sich alles um die Liebe

EIN HEITERER ROMAN VON AXEL LUSBE

## 3. Fortsetzung

„Ach, wie toll diese Badewanne kaufen, Einarina, wirklich! Ach, schwöre es! Kommen Sie her, Kasse machen!“

„Nein, Sie kam nicht. Sie fiel nicht darauf rein. Sie blieb, immer wieder ihren einzigen Kunden auslaufend, im Türschwengel stehen, bis — ein zweiter Kunde kam.“

„Er wollte ein Teesiedchen haben.“

„Teesiedchen, Teesiedchen? Ja, irgendwo haben wir welche... Ach, werde gleich suchen, aber Sie gestatten, daß ich erst diesem Herrn hier die Rechnung ansichreibe... Bitte sehr... Eine Badewanne hundertundzweiundzwanzig Lire... Fünfzehn Prozent Rabatt... macht vierundneunzig Lira fünfzig... Soll ich Ihnen die Wanne aufschneiden lassen, mein Herr?“

Der verliebte Schneider hand nun vor der Entscheidung, entweder sein schönes Geld in Blech anzulegen oder das Feld zu räumen und dem Teesiedchenmann zu überlassen, der mit beunruhigendem Wohlgefallen die hübsche Verkäuferin betrachtete.

Als geborener Genussliebhaber hätte Canepa normalerweise zunächst darauf bedacht sein müssen, sein Geld in der Tasche zu behalten. — er hätte ja auch sagen können: bitte bedienen Sie zunächst den anderen Herrn, ich suche mir inzwischen noch etwas aus. Aber dieser spitzbübische Frühlingsschwindel hatte ihm total den Kopf verdröhrt. Seine Verliebtheit, die bisher zu nichts geführt hatte, bekam plötzlich Durst nach Rache. Nicht nur, daß er das Geld, ohne mit der Wimper zu zucken, der geschäftstüchtigen Einarina hinwarf — nein, er nahm auch die schwere, aber zum Glück schmale Bade-

wanne unter den Arm und verließ den Laden mit der Bemerkung, so bald werde er nicht wiederkommen, denn hier sei es unannehmlich — teuer.

Damit kam er nun wirklich zu einem Genuß, an dem er den ganzen Heimweg lang teilte. Er hatte Tränen gesehen in Rinas Augen, als sie ihn zur Tür begleitete, hatte den rührenden Blick der ganz großen Liebe — die immer die unterliegende ist — mitbekommen.

Es wurde wußt... halbeins... dreiviertel... Canepa war immer noch nicht zu Hause.

„Santa Madonna...“ seufzte Giuseppina ein ums andere Mal und dachte: wenn ihm nun nichts ungestohlen ist! Seit Beginn unserer Ehe haben wir täglich Punkt zwölf geessen und nun — gerade heute, er weiß doch, daß es sein Liebhabergericht „Zardane all'olio“ gibt, die frisch von der Wanne geessen werden müssen! Nun hat sie schon ganz zerbrüht und vertrocknet...

Als es eins schlug, lief sie zur Nachbarin, zur alten Frau Valsetti, und beide Frauen, die alte und die junge, begannen ein lautes Debattieren und Kommentieren darüber, was heutzu-tage infolge des verrückten, des schon beinahe amerikanischen Verkehres und Betriebes in einer Großstadt einem Mann alles zustohren kann...

Wütlich gab es einen fürchterlichen Krach, dem ein Krachen und Poltern folgte, als sei eine Bombe ins Haus gefallen — die Frauen freischrien auf —, die alte sang langsam „al den Bettelheimel — die junge stürzte hinaus —,

und da fand sie — auf der obersten Stufe der Treppe ihren Mann sitzen — ganz erschöpft —, ohne Jackett, ohne Weste, ohne Kravatte — und sein Hemd war so naß, als käme er direkt aus dem Hafen.

„Santa Madonna! Bist du ins Wasser gefallen, Carlo?“

„Nein“, söhnte er, indem er nach Atem rang und sich das Gesicht abwuschte — „ich nicht. Nur die Badewanne.“

„Badewanne? Eine Badewanne ins Wasser?“

„Nein, die Treppe runter. Da liegt sie, ecco! Ein schweres Vieß ist das, sage ich dir!“

„Was ist das für eine Badewanne um Gotteswillen?“

„Unsere, zum Teufel!“

„Unsere? Aber — wozu brauchen wir eine Badewanne? Wir sind noch nicht schmutzig, und die ist ja auch viel zu schmal für uns beide.“

„Ach Gott, wenn ihr Frauen bloß nicht immer soviel reden wöllt! — Ihr mit eurem falschen Quatsch! Gibt es denn heute nichts zu essen? Ehe ich das Vieß da raus hole, muß ich mich erst härteln.“

„Warum bist du denn so stolz zu mir? Ach, hab dir doch nichts getan... Komm, gib mir wenigstens einen Kuss, wie immer...“

Sie näherte sich seinem Munde, prallte aber zurück und schlug die Hände zusammen.

„Varnberstigkeit! Nicht du nach Wein! Carlo... Carlo, du hast ja... du bist ja angetrunken... Ob, ich Unatüchtige! Was habe ich dir getan, daß du...“

„Hör auf, endlich! Gib mir lieber was zu trinken... zu essen, wolle ich sagen.“

Er erhob sich und schwanke durch die offenerleuchte Wohnkammer in die Küche, wo ein schrecklicher Qualm und Gestank war von den verbrannten Fischchen.

„Schöne Hausfrau, die alles verbrennen läßt! Mir schreit, du bist... daß, was du... was ich gar nicht bin.“

Giuseppina, die weder Qualm, noch Gestank,

## Affen als Henker

Den ganzen sittlichen Abscheu vor Menschen, die Verbrechen begehen, zeigt eine Zittte, wie sie heute noch in einigen Regentropenländern Innerafrikas herrscht. Am Tage verurteilte Verbrecher werden dort nicht durch Menschen, sondern durch Affen hingerichtet. Man jagt die Missetäter in den Urwald, und zwar an die Stellen, wo Gorillas hausen. Die Affen werden mit Trommeln und Geschrei wild gemacht, und wenn die Tiere genügend gereizt sind, bringen sich die Regler selbst in Sicherheit, während sie die Verurteilten den Gorillas zur Beute dalassen. Dieses Urteil wird besonders häufig an Ehebrechern vollzogen.

## „König Anton“ verbietet die Krönung

„König Anton“, der Londoner Polizist Anthony Hall, der bekanntlich auf den britischen Thron Anspruch erhebt, sandte dieser Tage an den Erzbischof von Canterbury ein Schreiben, in dem er die Krönung König Georgs VI. „verbot“. Der frühere Polizist, der sich allenthalten als „König Anton I.“ bezeichnet, und häufig im Londoner Hyde-Park vor einem belustigten Publikum auf seine Thronrechte hinweist, ja sogar eigene von ihm unterzeichnete Banknoten ausgibt, die freilich nur Sammelwert besitzen, gründet seine Ansprüche darauf, daß er unmittelbar von dem alten englischen Königsstamm der Tudors abstamme, während die Windsors, das gegenwärtig regierende Königsstamm, nach seiner Ansicht kein königliches Blut besäßen. Man läßt den seltsamen Thronprätendenten ruhig aewöhren, es gibt keinen Londoner, der nicht schon einmal eine seiner Reden, die er meist im Freien hält, gehört hätte. Schon am 1. Dezember hat Anthony Hall ganz ernsthaft den Herzog von Norfolk davon erwartet, die Krönungsfeierlichkeiten vorzubereiten. Man hat ihm diesen Streich ebensowenig verübelt, wie man sich nun über das „Verbot“ garne Haare wachsen läßt, das der „königliche Polizist“ dem Erzbischof von Canterbury zugehen ließ.

Großwildjäger in Jenseits. Der britische Großwildjäger Charles F. Woodhall ist in Neuport wegen Bigamie angeklagt worden. Er behauptet, zur zweiten Ehe im Fieber von der in Krage kommenden Frau mit der Pistole gezwungen worden zu sein. Die Richter stehen den Angaben des Großwildjägers skeptisch gegenüber.

noch Vorwurf beachtete, rang immer noch die Hände und rief immer wieder dasselbe: Was habe ich dir getan?

Sie sah entzückt aus in ihrem leidenschaftlichen Schmerz. Beinahe wäre Canepa ihr um den Hals gefallen und hätte ihr verlobert — wie immer davor. — daß sie die schönste sei unter allen Frauen Genuas, schöner sogar als Nina. — aber er fühlte sich zu unsicher auf den Beinen und begann, weil sie immer wieder fragte, darüber nachzudenken, was sie ihm eigentlich getan habe.

Verlegen und ratlos schaute er sich in der Küche um, und da sah er plötzlich die Marktschnecke und sah im Geiste den, der sie heute früh getragen.

„Was du mir getan hast?“ begann er tragisch. — „Du hast mir einfach einen Grund gegeben... einen Grund zur Verzweiflung und zum... Verzweifeln und... was weiß ich!“

„Ach — dir einen Grund gegeben zur Verzweiflung?“

„Ecco! Zur Verzweiflung! Du hast das richtige Wort gefunden... Nämlich, wenn du mit anderen Männern auf den Markt gehst... dich von einem fremden, einem... einem alten Altsänger... Frauenlänger, wolle ich sagen, nach Hause begleiten läßt...“

## Alter Mann mit Seele

Er warf sich über den Küchentisch, dara das Gesicht in den Armen und begann richtig zu schluchzen. — scheinbar über Giuseppinas Untreue, in Wahrheit aber über seine eigene Schlichtheit, die aus einem Ehemann, einem harmlosen Possibleren heraus ihren Lauf genommen und nun die geliebteste Frau mit sich — aber auch der außerordentliche Wein in seinem Inneren rief ihn wohl hin in diesem beunruhigenden Abend.

Giuseppina vertor in ihrer Bestürzung über das Gehörte vorerst jede Ueberlegung.

Fortsetzung folgt

Mannheim

Stur...

„An de...“

Das kann...  
Melche...  
Widder...  
nes Kamen...  
als seit...  
banische...  
schaft...  
mutter...  
er nicht...  
worden...  
werden...  
Pier, de...  
die ihm...  
zuliegen...  
ins Meer...  
werden...  
darum...  
nerie...  
Beine...  
hünten...  
nung in...  
ihre...  
kräftigen...  
tügen...  
Angel...

Die, die...  
genken...  
gekauft...  
millionär...  
gen, waren...  
Boer von...  
Briefen...  
den...  
ihnen...  
Auch...  
eine...  
das Haus...  
pierten...  
berbar...  
beißt...  
wieder...  
„oben“...  
heint...  
den...  
und...  
Fortuna...  
mäßig...  
wobei...  
schö...  
len...  
und...  
nichts...  
davon...  
fing...  
lern...  
die...  
bräun...  
findun...  
d...

Wenn...  
nur...  
Einsicht...  
mit...  
mal...  
mer...  
ben...

Dr...  
Druka...  
Somme...  
Für...  
Best...  
Wasser...  
K...

Fein...  
im...  
Sie...  
Nau's...  
Wasche...  
von...  
gestri...  
bedürft...  
Schaus...  
effern...  
nor...  
Stor...  
Gohmann...

Well...  
am...  
Das...  
in...  
Behaglich...  
Die...  
der...  
feiner...

Scho...  
H 1, 2

Eberha...  
der...  
MANNHEIM...  
FERNRU...  
Seit...  
Schied...  
bekannt...

Zucke...  
Selbst...  
Führer...  
Frankfurt...

# Sturm auf den Millionär von Ritzebüttel

### „An den Mann mit der steinreichen Großmutter...“ / Reichtum bringt Sorgen

Das kann man wohl sagen, daß sich Jürgen Reiche, eines Reichens Geschäftsmann in Ritzebüttel bei Cuxhaven, der Bedeutung seines Namens noch nie so bewußt gewesen war, als seit jenen Tagen, da ihm durch das amerikanische Konulat die ansehnliche Hinterlassenschaft seiner in Kalifornien verstorbenen Großmutter angeklündigt wurde. Jeder Nachfahre war er nicht nur reich, sondern sogar sehr reich geworden. Das heißt, vorläufig nur auf dem Papier, denn die paar Millionen Dollar, die ihm zufließen, schmelzen noch irgendwie festzuliegen und es mag wohl noch viel Eiswasser ins Meer fließen, bis die Kapitalien flüssig werden. Jürgen Reiche gab weiß Gott was darum, wenn die Räder der amtlichen Machinerie ebenso rasch laufen würden, wie die Räder der vielen hundert Bittsteller und Spezialanten, jener Menschen, die nicht schon genug in Ritzebüttel sein können, um persönlich ihre Glückwünsche auszusprechen und nach dem fröhlichen Handdruck gleich mit ihrer „hochwichtigen Angelegenheit“ herauszurücken.

30000 Mark“, schreibt da ein Pensionär aus Sachsen, „um mein Luftkutsch auf die Weine zu stellen, 50prozentige Gewinnbeteiligung Ehrenfabel“. Ein junger Burke aus dem Rheinland bietet sich als Fahrkutschführer an, anderer wieder bietet sich schon als stierische Diener silberne Tablett zu tragen, denn sie erwarten, daß der Herr Multimillionär einen großen Hausball führen werde.“ „Ich möchte ein Manganerzlager ausbeuten.

wozu noch ca. 12 Millionen Mark notwendig wären,“ heißt es in einem ausführlichen Schreiben, während in anderen Briefen Herrn Reiche die Beteiligung an einer Kommanditgesellschaft angeboten wird oder ihm irgendein unbekannter geheimnisvolle Anwesenheiten über ein „Zukunftprojekt“ macht, das Millionengewinne garantiert.

Rund hat Herr Reiche genug gesunden Sinn, um sich auch von den lockendsten Anpreisungen nicht blaffen zu lassen. Scharf und verhalten er die Wagschritte seiner Briefe im Keller, bester die Daudtür ein Schild: „Besuche höchst verboten!“ und wartet nun erst mal auf den Tag, da er sich als wirklicher „Millionär von Ritzebüttel“ fühlen kann.

gleich zu hoffen bleibt, daß die Geschichte doch noch ein glückliches Ende nimmt und Frau Hansen auf irgend einem Wege erfährt, daß ihr Mann (wenigstens in diesem Falle) völlig un-schuldig war.

## Das interessiert Sie sicher!

152 Bände „Weltkrieg“. Im Carnegie-Institut in New York ist jetzt eine Kriegsgeschichte vollendet worden, die 152 Bände umfaßt. Es handelt sich nur um den Krieg 1914-1918. Man braucht zur Fertigstellung 22 Jahre.

Indische Minister sparen. Das Ministerium der Vereinigten Indischen Provinzen hat beschlossen, den ganzen Sommer aus Sparmaßregeln in Lucknow zu bleiben und die Regierung nicht in die Sommerresidenz Raini-Tal zu überführen. Die Bergplätze sind dadurch schwerstens geschädigt.

Kampf gegen die Wollpest. Im Kampf gegen die Wollpest hat jetzt die australische Regierung ein Versuchsgebiet von 2000 Morgen zur Verfügung gestellt, wo die Bekämpfung aller bekannten Wollkrankheiten praktisch versucht werden soll.

Neuseeland — Land des Autos. Nächste den Vereinigten Staaten in Neuseeland das Land, das im Verhältnis zur Kopfzahl der Einwohner die meisten Autos aufweist.

Bissige Fische. Im Zoo von Odense in Dänemark wurde der Biologe Jensen von einem menschenfressenden Fisch angefallen, den er vor kurzem aus Südamerika mitgebracht hatte. Der Fisch biss ihm zwei Fingerspitzen ab.

Abelaide-Flugzentrale. Die Geschäftswelt von Adelaide legt alle Hebel in Bewegung, um diesen Flug zur Flugzentrale von Australien zu machen. Die von Darwin eintreffende Post soll von hier aus nach Perth, Sidney und Tasmanien weitergeleitet werden.

Ein Wörterbuch für echtes Amerikanisch. In Washington wird ein Wörterbuch vorbereitet, das sich hauptsächlich mit den Worten beschäftigt, die in den USA ihren Ursprung haben und nicht von England übernommen wurden.

Blitz aus heiterem Himmel. In der Nähe von Queenstown in Südafrika wurde ein bekannter Golfspieler zusammen mit seinem Cadie (Golfjungen) durch einen Blitzschlag getötet. Während der Blitzschlag niederging, fiel jedoch kein Regen, und es waren auch keinerlei größere Wolkenbildungen sichtbar.

In Anfang war der — Kasaf?! Interessante Studien in Afrika haben ergeben, daß nicht das Getreide die erste planmäßige geerntete Nahrung des Menschen war, sondern der Kasaf.

## Elles gedruckter Liebesbrief

### Ein schwergeprüfter Ehemann / Die seltsamen Folgen einer ungewöhnlichen Reklame

Dänemarks Hauptstadt erlebte in diesen Tagen eine Tragikomödie, die an Selbstmord kaum mehr zu überbieten ist. In Kopenhagen läßt man gerne, und man schüttelt sich schier vor Lachen aus über das Schicksal des schwergeprüften Ehemannes Christian Hansen und seiner eifersüchtigen Gemahlin, die auf eine ganz ungewöhnliche Werbebedruckung hin die Scheidungsflaute eingeleitet hat.

Ein großes Kopenhagener Kino kam anlässlich der Eröffnung eines Filmes auf eine noch seiner Meinung besonders originelle Reklameidee. Es ließ einen Brief an einen Herrn „Christian Hansen“ drucken, der durch Werbung an alle Haushaltungen ging. Die Druckflaute war so täuschend nachgemacht, daß man die zierliche Damenschrift auf dem Blütenpapier bei flüchtigem Hinschauen für echt halten konnte. Es hieß in diesem Reklameschreiben: „Liebster, entschuldige, daß ich gestern nicht zu unserer Verabredung gekommen bin, aber ich habe mir im X-Palast den neuen Y-Film angesehen, der mir außerordentlich gut gefallen hat. So aut, daß ich ihn schredlich gerne noch ein zweites Mal sehen würde und Dich darum bitte, heute mit mir dorthin zu gehen. Sei so lieb und rufe mich gleich an. Deine Elise.“

Man mußte diese Zeilen nur genau betrachten, um zu sehen, daß sie gedruckt waren. Zumal derartige Reklamen in Dänemark nicht selten sind. Man hat allerdings den populärsten Namen der Hauptstadt, „Christian Hansen“, als Anschrift gewählt. Und es gab einen unter den zahllosen Christian Hansen, die die Sendung zunächst erhielten, der unglücklichsterweise mit einer besonders eifersüchtigen Gattin ausgestattet war. Frau Christian Hansen mißverstand die Reklamedruckflaute, sie machte einen Mißverständnis, als ihr Mann am Abend nach Hause kam und rief empört, nun sei die Schande

endlich ans Tageslicht gekommen, sie wisse endlich, daß er ein Verhältnis mit einer Elise habe und daß er mit dieser schamlosen Person sogar abends ins Kino gehe. Nun verleihe sie auch, wo das viele Geld hinkomme und warum ihr Mann so viele geschäftliche Konferenzen habe. „Ich werde dir diese Elise schon bezahnen“, schlochte Frau Hansen, „alles weitere erfährst du von meinem Rechtsanwalt.“ Sprach und verschwand, den zerknirschten und völlig ahnungslosen Ehemann zurücklassend.

Der arme Herr Hansen setzte sich sofort mit dem Kino, das die Reklambriefe versandt hatte, in Verbindung und schnaubte in das Telefon: „Ich habe durch Ihren Unflug meine Frau verloren, ich werde Sie, wenn Sie nicht zurückkommt, auf Schadenersatz verklagen!“ Das Kino veröffentlichte eine Erklärung, daß seine Werbungsendung zu Mißverständnissen geführt habe, und daß es sich bei der erwähnten „Elise“ natürlich nur um eine erfundene Figur handele. Man habe damit gewiß keinem „Christian Hansen“ Ungelegenheiten bereiten wollen. Damit wäre die Ehekrise im Hause Christian Hansen erledigt gewesen, wenn Frau Hansen diese Mitteilung gelesen hätte. Aber — sie las sie nicht. Denn sie blieb verschwunden. Kein Mensch weiß, wo sie in ihrem Zorn über die vermeintliche Untreue ihres Mannes hingelaufen ist. Herr Hansen hat die Polizei alarmiert, und die Zeitungen haben mit verstedtem Schmunzeln einen Kurzbericht über das häusliche Drama gebracht, was zur Folge hatte, daß sich Kopenhagener vor Lachen hielten. Und jeder, der „Christian Hansen“ heißt, beugt sich, wenn er einen Bekannten trifft, zu versichern: „Ich bin es nicht!“

Herr Christian Hansen, der verlassene Ehemann, wird nun tatsächlich eine Schadensersatzklage gegen das Kino einreichen, wenn-

Sie, die tagelange Reisen aus den verborgenen Ecken und Winkeln Deutschlands nicht gescheit haben, um dem frischebackenen Multimillionär an der Elbmündung Pläne vorzutragen, waren freilich weit schlimmer als jenes Meer von Projektmemoren, die mit feinen Briefen, Skizzen, Berechnungen und Entwürfen den Millionär beharrten, sein Geld bei ihnen „sicher und gewinnbringend“ anzulegen. Auch heute noch lächelt der Postbote lächelnd eine schwere Last von Briefen und Karten in das Haus des Glückspilzes, der in dieser papiernen Blau fast zu erstickt droht. Die sonderbarsten Aufforderungen haben diese Briefe; da dringt es einmal: „An den Glücklichen“, dann wieder: „An den Multimillionär von Cuxhaven“, oder gar: „An den Mann mit der steinreichen Großmutter“. Alle aber haben sie den gleichen Inhalt, nach Verlesen der Freude und des lebhaften Mitgeföhls für den von Fortuna Ausgesessenen, leiten die Sätze allmählich zum plumpen Bumpverstoß über, wobei Beträge von je ein Mark aufwärts bis zu sechsstelligen Ziffern keine geringe Rolle spielen. In Fällen, wo es sich um wirkliche Armut und Bedrängnis handelt, wäre darüber weiter nichts zu sagen, aber Herr Reiche kann ein Viehdavon sagen, von jenen barockartigen Bittstellern, die „nur einige zehntausend Emm“ bräuchten, um die Welt mit unvorstellbaren Erfindungen beglücken zu können.

Wenn man aus dem Berg von Bittschriften nur einige wenige herausgreift, bekommt man Einsicht in eine Welt, die einer gewissen Romantik nicht unähnlich ist. So meint die Wundermaschine „Perpetuum mobile“ noch immer in den Höpfen vieler Phantasien zu spuken, wenn es geht nur noch die kleine Summe von

**Dr. Druckreys**  
Drula Bleichwachs  
Sommerprossen  
Feinde im Blut!  
Nau's Blutreinigungstee

**Motosaroché**  
Gemüse-Konserven  
Junge Schnitt- und Brochbohnen  
Junge Erbsen  
Erbisen m. Karotten  
Spargel  
Gemischte Gemüse  
Pflasterlinge  
Steinpilze  
J. Knab

**Schwan-Pulver**  
Für 22 Pfg.  
1 1/2 Kilo schöne weiße Seifenpaste  
vorzüglich zum Putzen, Schrubben und zum Einseifen besonders schmutziger Wäsche... Jeder kann sie selbst bereiten. Sie brauchen nur ein Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver und kochendes Wasser. Versuchen Sie diese Schwan-Paste! Gebrauchsanleitung auf jedem Paket.

**Motorrad**  
500 ccm, neuwertig, alle Schlitzen, wegen Unzug 1.200,- zu verkaufen.  
**Erika**  
Fachgeschäft  
3. Arzt  
Verloren  
Steppdecken  
Kleinanzeigen

**Autofahrer**  
kennen das -  
es ist immer ärgerlich, wenn man unterwegs nach dem Weg fragen muß und dann verkehrt geschickt wird. Benutzen Sie daher unsere **16-Anschlußkarte** von Mannheims weiterer Umgebung. In jeder Buchhandlung ist sie zu haben.

**Wellentheuer**  
am Wasserturm  
Das Konditorei-Kaffee  
in bevorzugter Lage der Stadt

**Theater-Spielplan für die Woche vom 30. April bis 10. Mai 1937**  
Im Nationaltheater:  
Freitag, 30. April: Nachm.-Vorstellung — Schülermiete B: „Friedrich Wilhelm I.“, Schauspiel von Hans Redberg. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miete F 23 und 1. Sondermiete F 12 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 569-570, 574-576, 589-590: „Die Weiber von Reddich“, Lustspiel von Friedrich Horkler. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.  
Samstag, 1. Mai: Tag der nationalen Arbeit: Geschlossen!  
Sonntag, 2. Mai: Nachm.-Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Abt. Mannheim: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 14 Uhr, Ende 16.45 Uhr. — Abends: Miete F 22 und 2. Sondermiete F 11; zum letzten Male: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Otto Nicolai. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.  
Montag, 3. Mai: Miete C 23 u. 1. Sonderm. C 12: „Der Raub der Söhne Helens“, Schwank von Toni Impetoven und Carl Rathen. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.  
Dienstag, 4. Mai: Miete B 22 und 2. Sondermiete B 11: „Towarisch“, Komödie von Jacques Deval, deutsche Bearbeitung Curt Goetz. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.  
Mittwoch, 5. Mai: Miete M 24 und 1. Sondermiete M 12: „Friedrich Wilhelm I.“, Schauspiel von Hans Redberg. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

**Greulich's**  
Wiener Kaffee-Mischung  
125 gr 70 Pfg.  
die ist gut  
N 4.13

**Verkaufsstelle für LYON**  
Modereitschriften  
Schnittmuster  
Inh. E. GOEDE  
Mannheim, Qu 3, 21  
Fernsprecher 22490

**Schokatee**  
H 1, 2 • K 1, 9

**Eberhardt Meyer**  
der geprüfte Kammerjäger  
MANNHEIM, Collinstraße 10  
Fernruf 25318

**Zuckerkrank**  
Behandlung durch Insulin, Diät, Ausk., kalte, Pfeffer, Frankfurt a.M. Adol.-Hiller-Anlage 2

Das Stelldichein der großen Komiker!!

# Heinz Rühmann

Theo Lingen

Hans Moser



## Der Mann, von dem man spricht

Siegel-Monopol-Film

In diesem Film der Komiker spielt:

**HEINZ RÜHMANN**

einen Löwenbändiger wider Willen,

**HEINZ SALFNER**

den polternden Zirkus-Direktor,

**THEO LINGEN**

den vornehmen Amateur-Artisten,

**GUSTI HUBER**

seine Tochter und

**HANS MOSER**

den besorgten Onkel,

**GERH. BIENERT**

den Dompteur

**Können Sie sich Heinz Rühmann als Raubtierdresser vorstellen?**

Können Sie sich Theo Lingen als Zoologie studierenden Diener denken? Sicherlich nicht! Darum kommen Sie, um sich an der Komik dieser beiden Typen zu ergötzen!

Im Vorprogramm: Neueste Bavaria-Tonwoche u. Kulturfilm „Von Katzen u. Kätzchen“

**Heute Freitag!**

Anfangszeiten:

Freitag: 3.00 4.30 6.30 8.35

1. Mai: **6.00** **8.15**

Jugend hat Zutritt! Sonntag: 2.00 4.00 6.10 8.20

# ALHAMBRA

Erinnern Sie sich an den Bombenerfolg Weiß Ferdi in dem Film „Die beiden Seehunde“? - Weiß Ferdi übertrifft diesen noch in seiner neuen Doppelrolle im



## Gordian des Tyrann

Neben Weiß Ferdi spielen: Josef Eichheim, Fred Döderlein - Paul Richter - Trude Heeslein - Leo Peukert - und andere

Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Anfangszeiten: Freitag: 2.50 4.30 6.25 8.40  
am 1. Mai: 6.00 8.15 Uhr  
am Sonntag: 2.00 4.10 6.20 8.35

**SCHAUBURG**

Heute Freitag letzter Tag! Die entrückte Filmoperette von R. Stolz

**Das Frauenparadies** Hortense Raky, Ivan Petrovich, Leo Slezak - Georg Alexander - Hans Richter u. andere

**Ab 1. Mai** zeigen wir das erfolgreiche Lustspiel: **IA in Oberbayern**

mit der Bombenbesetzung: Ursula Grabley - Herald Paulsen, Joe Stöckel - Franz Schafheitlin  
Anfangszeiten: Vicky Werkmeister und andere  
Freitag: 4.00 6.00 8.20 1. Mai: 6.00 8.20 Sonntag: 4.00 6.00 8.20

**SCALA**

Heute Premiere!  
Gleichzeitig mit der Uraufführung in Berlin



PAULA WESSELY RUDOLF FORSTER

# Die ganz grossen TORHEITEN

EIN FILM VON CARL FROELICH

Nach dem gleichnamigen Roman von Marianne von Angern  
Neben Paula Wessely und Rudolf Forster ein Ensemble bester deutscher Darsteller:  
**Hilde Wagener, Hedw. Bleibtreu, Gretl Theimer, Gustav Waldau, Hans Olden, Egon v. Jordan**

Musik: Dr. Ralph Benatzky / Buch: Erwin Hess  
Spielleitung: Professor Carl Froelich

**Paula Wessely**, die größte deutsche Darstellerin u. **Rudolf Forster**, der interessanteste Mann des deutschen Films, schufen unter der Spielleitung von **Prof. Carl Froelich** in gemeinsamer Arbeit die Filmsensation des Jahres. Einmalig wird dieses Dreigestirn glanzvoller Namen als Schöpfer eines Filmes bleiben und einmalig ist das Ergebnis solcher meisterlichen Zusammenarbeit. Das Spiel der Wessely, der geheimnisvolle Reiz der Persönlichkeit Forsters, die künstlerische Spielführung von Professor Carl Froelich bedeutet ein Ereignis in der Geschichte des Films

Im Vorprogramm der große Tobis Kulturfilm von der deutschen Kriegsmarine: „Klar Schiff zum Gefecht“  
**Die neueste Ufa-Tonwoche**

**Heute Freitag** 3.00 5.45 8.30 Uhr  
**Samstag:** 6.00 8.30 **Sonntag:** 2.00 3.45 6.00 8.30  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**UFA-PALAST**  
UNIVERSUM

Wöchnerinnen-heim  
Lerner, J 7, 27  
Festumf. 225 25,  
Gute Bergstrasse,  
Bismarck-Berolina  
(7186\*)

## + Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden um jeden von der Wirkung unseres **Anuvain**

zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvain-Gesellschaft, Berlin SW 61, Abteilung 6.**

National Mann

Freitag, den 3. Mai, Vorführung Nr. 28

**Freiheit**  
Schauspiel von Anfang 15 Uhr

Freitag, den 3. Mai, Vorführung Nr. 29

**Die Weiber**  
Schauspiel in 3 Akten von Friedrich Schiller Anfang 10 Uhr

Habe meine Augen  
**Dr. N. Schwet**  
Facharzt für Schwellen

**FLIA**

Das neue Modell RM 119.50  
Zu besichtigen im **OLYMPIA** Mannheim P. 4, 13

e!  
Berlin

Wir setzen die Reihe der Erfolgs-Filme fort

# Sein Letztes Modell



**CAMILLA HORN**  
**ALEXANDER - SVÉD**  
**PAUL JAVOR**  
**OTTO TRESSLER**  
**HILDE v. STOLZ-R. CARL**  
**JULIE SERDA - TIBOR v. HALMAY.**

Ein deutsch-ungarischer Gemeinschaftsfilm der Bavaria  
*Der Film ist ein seltener Genuß lebenswahre Handlung ergreifend und packend dargestellt*

Ist dieser Film ein Singspiel - ja und nein. Er ist keinesfalls ein „Nur-Sänger-Film“, wenn auch die wundervolle Musik und die herrliche Stimme von Alexander Svéd im Mittelpunkt stehen. Durch die ergreifende, bewegliche und lebendige Handlung ist es möglich, die Faszination des Schauspielers mit denen des Sängers so glücklich zu verbinden, daß wir ihnen nicht zueinander versetzen, wenn wir behaupten, daß ihnen ein Filmerehrer bevorsteht, von dem Sie begeistert sein werden!

**HEUTE die ereignisreiche Erstaufführung in beiden Theatern**  
Täglich: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr - 1. Mal 6.00 Uhr  
Sonntag ab 2.00 Uhr - Jugend nicht zugelassen!

**PALAST- und GLORIA THEATER**  
breite Straße  
Seckenstrasse

## CAPITOL

Ab heute 4.15 6.20 8.30 Erstaufführung  
**Ralph Arth. Roberts - Rob. Dorsay**  
**Garton Briere - Trude Marlen - Vicky**  
**Werkmeister - Genia Nikolajewa**  
**Josefine Dora - Günther Lüders**



**Meine Frau die Perle**  
Ein musik. Lustspiel mit den Schlegern:  
„Jeder macht mal einen Seitensprung“  
„Wer liebt mich“  
Jugendliche nicht zugelassen!

## CAPITOL

Morgen Samstag  
**NACHT- Vor- stellung 10.45**  
Liane Haid - Joe Stöckel  
**Bel der blonden Kathrein**  
man kommt aus dem Lachen nicht heraus

Lichtspiel- haus **Müller**

Heute bis Montag  
**Pat und Patachon**  
**Blinde Passagiere**  
Jugendliche zugelassen

## REGINA

Lichtspiele Mannekin-Requies  
Das moderne Theater im Süden der Stadt  
Ab heute Freitag  
**Warner Baxter**  
**Der Rächer**  
Beginn: 6.00, 8.30 So. 4.30 Uhr

Gerh. D. Hoppe  
nur N 3, 11 (Kunststr.)  
Spezial-Geschäft

**Kaffee Tee Kakao**  
Fernruf 21088  
Lieferung frei Haus

**PIANO**  
Uebel & Lechleiter  
In sehr gutem Zustand preiswert bei

**Heckel**  
Pianolager Kunststr. 0 3, 10  
**Perser Teppiche**  
Gelegenheitskäufe!  
**Bausback**  
N 1, 10 Ruf 26467



Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

## LIBELLE

Heute 20.30 Uhr letzter Tag!  
**Emil Reimers**  
sowie Abschiedsabend der Kapelle Dapper  
Ab morgen 16 und 20.30 Uhr  
**Mai-Festspiele**  
mit **Sidney und Ponpon**  
**Grete Dedtsch**  
**Georg Ackermann**  
und weitere 5 Trümple d. Weltvarietés  
dazu **Joscy Posch** mit seinen Solisten,  
das neue Tanz- u. Kabarett-Orchester

## Gaststätte Reichsanfobahn

Fernsprecher 42022/42024  
Sonntag, 2., sowie 6. u. 9. Mal  
**TANZ**  
im neu eröffneten Parkettsaal  
Eigene Schlachtung / nat. Weine / ff. Biere  
Eintritt 30 Pf. Es laden ein Fritz Kraft und Frau  
Mittag 30 Pf.

## Schwetzingen Hotel zum „Gold. Hirsch“

direkt vor dem Schloßgarten gelegen - Vollkommen renoviert - Gegr. 1835  
Fernruf Schwetzingen 419 - Garagen  
Ältestes Haus am Platze.  
Früheres Gesandtenhaus und Wohnsitz des  
Gesandten Exzellenz Fürst von Isenburg.  
Vorübergehender Aufenthalt Ihrer Maj. der  
Kaiserin v. Oesterreich, Ihrer Maj. der Königin  
v. Schweden u. Seiner Maj. des Schah v. Persien.  
Schöne behagliche Räumlichkeiten - Größerer Saal  
und hübscher, schattiger Garten - Fremdenzimmer  
mit fließend warm und kalt Wasser, Zentralheizung  
**Küche und Keller bieten das Beste**  
Mittagessen RM. 1.10, im Abonnement RM. -50  
Das Haus des bek. Schwetzingen Spargelessens  
Neuer Besitzer: Fritz Depken

### National-Theater Mannheim

Freitag, den 30. April 1937:  
Vorstellung Nr. 290. Schülermiete B. 1.  
Nachmittagsvorstellung  
**Friedrich Wilhelm I.**  
Schauspiel von Hans Reuber  
Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr

Freitag, den 30. April 1937:  
Vorstellung Nr. 290. Schülermiete F Nr. 25  
1. Sondermiete F Nr. 12  
**Die Weiber von Reddit**  
Lustspiel in 3 Akten (7 Bildern)  
von Friedrich Forster  
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Habe meine Praxis wieder aufgenommen  
**Dr. Nettel**  
Facharzt für Chirurgie  
SCHWETZINGEN

**FILM**  
Das neue Modell  
RM 119.50  
Zu besichtigen im  
**OLYMPIA-LADEN**  
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

### Flughafen-Gaststätte

**Maifeier mit Tanz**  
Tischbestellungen unter Fernsprecher 403 85

### Sommerprossen

werden schnell besiegt durch  
**Venus** 1936 prämi.  
mit gold. Modell. London u. Antwerpen.  
Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95.  
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.  
Beschleunigte Wirkung durch Venus-  
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.  
Mannheim: Storch-Drog., Marktplatz,  
H. 1, 16; Drogerie Ludwig & Schüt-  
helm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19;  
Michaelis-Drog., G 2, 2, am Marktpl.  
Waldhof: Drog. Geier, am Bld. Luzenberg  
Weinheim: Zentral-Drogerie Reinschagen;  
Drogerie Eichhorn.

Da ist er,  
der Anzug!  
Frisch gebügelt u. vor  
allen Dingen selbst  
gereinigt! Und wer hat das Wunder  
vollbracht? Der gebrauchsfertige  
Auszug aus Panamarinde,  
die Freundin aller Hausfrauen.

### Schokominze

das köstliche Bonbonfabrikat,  
auch in  
**MANNHEIM**  
solche Bildchen, Gedenkeim,  
Reise-, Reizeitungen, Weingegen,  
Zahngeld und in den besten in-  
teressanten Orten vielfach, be-  
trüben in den durch gelbe Pla-  
kate gekennzeichneten Ge-  
schäften erhältlich.

### Quillola

DOSEN ZU 25 - 50 - 80  
**Matratzen**  
in Preis und Qualität einzig!  
Aufarmen billig!  
Metallbetten - Tel. 23598  
Matratzen Franz Bräner, H 3, 2

**RENNEN - BADISCHER-RENNVEREIN - MANNHEIM**  
2. Mal  
**Saarbefreiungs-Tag**  
4. Mal  
**Badenia-Tag**  
n. Mal  
**Stadtpreis-Tag**  
Niedrige Eintrittspreise  
30 Pf. bis 4 Mk.  
Näheres Plakate

### Schlüter-Kaffee

... der fesselt jeden -  
... der ihn 1 x trinkt -  
... Sie - fesselte er auch!  
Badenia-Mischung 125 Gramm 60 Pf.  
Mannheim D 1 (Paradeplatz)

**Altenbacher Kirchweih**  
**Tanz im Adler**  
am 2. u. 3. Mal ladet freundl. ein  
**ADAM FITZER**



**Reißverschluss!**  
Für Bauchfiguren unentbehrlich!  
Bei ihm gibt's keinen Knopfänger, kein pein-  
liches Knopfauflösen, keinerlei Querfalten.  
Vor allen Dingen: Der lästige Druck in der Magengegend  
verschwindet. Für Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte  
natürlich glänzend geeignet, an und aus ein einziger Rückl  
Also auch Ihr nächster Anzug mit Reißverschluss, aber un-  
sichtbar eingearbeitet.  
Das neue Bildprospekt „Wie kleide ich mich eleg-  
ant und praktisch“ und die Einbelegungsanleitung für  
Damen- oder Herrenkleidung erhalten Sie gegen diesen  
**GRATISBEZUGSSCHEIN 42c**  
Ausschneiden und mit neuem Absender als Drucksache  
an die PETEGE, Patentverhandlungsgesellschaft für Reißver-  
schlußfabrikanten r. u. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 3-4







## Lobpreis der Arbeit

Von Karl Bröger.

Wie ist der Mensch sich selbst und seiner Bestimmung in dieser Welt näher, als in seinem täglichen Wirken und Schaffen.

Arbeit ist Lösung und Erlösung. Wer wähle das besser als unsere Zeit, deren wichtigste lebendenscheidende Frage heißt: Wie bringen wir die Arbeit wieder an die Menschen, und die Menschen wieder an die Arbeit heran?

Arbeit ist das Herz des Lebens, des persönlichen wie des gesellschaftlichen Lebens, war es zu allen Zeiten und wird es immer bleiben.

Wie das Herz rastlos tätig sein muß, wenn der Mensch bestehen soll, so kann nur die Arbeit ein Volk, ja die ganze Welt am Leben halten. Sie treibt die Millionen Menschen und Maschinen an und setzt sie in Gang.

Arbeit geschieht niemals für einen einzelnen Menschen, mögen enge, selbsttätige Geister sich das auch einbilden.

Immer geschieht Arbeit in einer Gemeinschaft, und glücklich sind jene Zeiten, denen dieser letzte und höchste Sinn aller menschlichen Arbeit freudig erfüllte Pflicht ist.

Da muß jede Arbeit gut und notwendig an ihrem Ort und darum auch jeder Arbeiter stolz auf sein Handwerk, so will ich doch die Arbeit am Bau hervorheben und vor allem anderen preisen.

Wenn in einem Handwerk, dann wird in der Bauarbeit der Gemeinschaftssinn der Arbeit offenkundig.

Da muß der Grund ausgehoben und das Gerüst aufgerichtet werden, ehe Maurer und Zimmermann an ihr kunstvolles Werk gehen können.

Und diese Arbeit, die einfache und ursprüngliche Form jeder menschlichen Tätigkeit, dieses Ausarbeiten des Grundes, ist genau so wichtig, wie das Bauen selbst.

Ohne die Arbeit von Schaufel und Pickel gäbe es kein Haus und keine Stadt, keine Straße und keine Eisenbahn.

Wer brächte angesichts dieser Tatsache den Mut auf, herabzusehen und gering zu denken von den einfachsten Erdbarbeitern, die keine Begehrtheit hinter sich haben und keinen Meisterbrief aufweisen können?

Ihre Arbeit ist die Voraussetzung für die Arbeit aller gelerntten Gewerbe, der Maurer und Zimmerer, der Schlosser und Maler. Alt und ehrwürdig ist diese Arbeit.

Bis zu den Anfängen der Menschheit reicht sie zurück, und die Begabung der rohen Natur begann mit dem ersten Menschen, der den Spaten an die Erde legte und den Grund zu einer menschlichen Behausung ausdoh, oder der mit Art und Hammer einen Weg durch das Gestrüch und Dickicht brach, um einen Weg zu bahnen.

Frei ist diese Arbeit. Nicht in den Fabrishallen wird sie getan, sondern draußen in der freien Luft, hoch auf Gerüsten und mit bloßem Hals und das Hemd offen auf der Brust.

Und doch ist diese Arbeit auch wieder gebunden an Wetter und Wind, fast so gebunden wie die Arbeit des Bauern. Wie diese Bauernarbeit wächst sie aus dem Grund und Boden heraus, nur sind ihre Werke meist dauerhafter und nicht dem strengen Wechsel von Saat und Wuchs und Ernte unterworfen.

Das Geschick von Jahrhunderten wird von dieser Arbeit des bauenden Menschen bestimmt, an deren Beginn steht die Aushebung des Grundes steht.

Hoch ragen aus grauen Zeiten Pyramiden und Obelisken, Dome und Burgen herein in unsere Tage, Zeugen der schöpferischen Arbeit von Geschlechtern wie von einzelnen und verkündend den tiefsten Sinn menschlicher Tätigkeit, das Wirken in einer Gemeinschaft.

Wir sind gebaut auf schwebenden Erdenrund. Wir sind gebaut von einem schaffenden Menschenbund.

Stehn wir auch längst von allen Gerüsten entschält, bleibe doch des Wertes Ruhm in Gwiakheit ungeschmälert.

Schlafen auch Maurer und Steinmetz in der tiefen Gruft,

reden wir doch ihr Werk in bester Himmelsluft, finden wir jedem Auge, das uns liebend schaut: Wir sind gebaut!

Wir sind von einem schaffenden Bund gebaut.

Jahrgang 1937  
Seite 18

## Licht ist unser Maientag!



Aut.: Presse-Bild-Zentrale

## Feierabendgedanken

Diesen Artikel schrieb ein deutscher Metallarbeiter. Wir haben nichts geändert. Dort ist:

Wir, die aus dem Dunkel kommen, erleben den Tag in der Kälte so mancher kurzatmiger Stunden härter und ursprünglicher. In den Metallwerken der Vorstädte, der vollstehenden Viertel, den kleinen Wohnanlagen dabeim, nur wenig Abwechslung im tristen Werktag unserer Kindheit, die dürftig möblierte Kammer oft mit Eltern und Geschwistern teilend, ohne die freundliche Heiterkeit alter Kinderhände, empfangen wir, zu zeitlich bereits im Kindesalter die Schwere des Daseins, in die uns mittellos und rätselhaft das unentrinnbare Geschick bestet. Nur zu oft erlebte uns ein Blumtopf vor dem Fenster Bäume am Rande der Allee, ein Bilderbuch voller Wunder und Märchen, vor denen unser hungriges, kleines Herz haunte, die Welt, die wir wohl ahnten, die wir irgendwo wußten mit aller Mannigfaltigkeit unserer Sehnsucht bestrahlt und unserer kühnen Träume. Wir sehnten uns nach Frische, Sauberkeit und Wohlbesinden, nach Sozialität unter blendendem Sonnenschein und gefärgelten, fröhlichen Stunden. Wir lebten in Gassen, eingekläut von vielstirigen, grauen, nüchternen, hohen Ziehfloßen, Klächtern und ja in ihrer saten, bodenlosen Traurigkeit. Gedämpfter Klang hier unserer Spiele Sinn, müde war unser Blick. Das diesen Viertel ihr Gepräge gab, entsprang der Rangstufung der Menschen, war überlebt für unsere Zeit, doch weiterwährend in den so vielen Dingen.

Feierabend! Wenn nach Stunden müdevoll-

len Werkens die markierende Stille im letzten Schrei erdröhrt, wenn auf den Gesichtern aller wie durch einen Zauberspruch hervorgehoben, nur Freude und Lächeln ist. Lenken wir unsere Schritte heimwärts, weht um uns der Abend. Wir wissen, zwischen Nacht und Morgen bleibe uns die lange Frist der Stunden im Familienkreis. Der Schlaf, der unsern müden Körper eintaucht in Vergessenheit, wird leicht ein Traum, der uns von Schönheit taunt, vielleicht ein Alb, der uns erhöhen macht. Zu soviel Mühen und dem Frühling, wind, der um die Herzen und die Seele pocht, wiegt uns die Sehnsucht unserm Sonntag hin, den wir des Wochentags bei Lärm und Hämern flüster hören.

Nach entsinne mich eines späten Nachmittages in Hamburg, da nach beendeter Schicht — wir fanden zu Tausenden gepfercht in der qualvollen Enge des Elbtunnels, der unter Wasser Steinwörter mit St. Pauli verbindet — ein bereits bejahrter Kesselschmied, den „Gremmen“ nannten wir ihn, in das Schreien und Lärmen der ungeduldigen die Aussicht Erwartenden die herrlichen, flammenden Worte des Liebes „Arbeit, die ich meine“ aus voller Brust anstimmte. Eine atemlose Stille setzte ein. Verwundern erst, dann staunend, immer voller und stürmischer, fielen die, die Worte der Melodie des Liedes kannten, in den draußer „n Rhythmus ein. Magisch ringte uns die unentrinnbare Sehnsucht dieses Liedes in Wild und Weite, arine Wiesen und den ardenen, hohen Sternhimmel ein. Und so r. anbei wird an diesem Sonnabend in sich das Gelübde geboren

haben, zu wandern, zu erschauen, womit tausendfältig die Natur uns umjauchet.

Die Alleinlebenden, ohne das Wirken fräulicher, mütterlicher Hände, angewiesen auf das enge Kämmerchen, die enge Stube, das dumpfe Verließ als Untermieter, die verfluchen mich. Immer war ja die Billigkeit ausschlaggebend und wir wohneten so manchmal in Stuben, die nur ein arbeitsloses, schmales Bett enthielten. Und wo wir in Stuben zu zweit und dritt wohneten, war immer viel Verbundenheit und kameradschaftlicher Sinn zu spüren. Da führten wir dann gemeinschaftlich den Haushalt, sangen und klümperten, der musikalisch empfindende Stubenkamerad handhabte Rundharmonika und Laute, das schwerknielige Schillerklavier, die Fithar oder die Mandoline. Und was wir stürmisch und inbrünstig misslangten dazu, erweckte in uns zugleich den Reiz des Wanderns, die Sehnsucht zur lockenden Ferne. Dann liehen wir wohl Schraubstock und Maschinenbau, Kessel, Dock und Drehbank sein, zogen durch das Land von Ort zu Ort, Zippelbrüder auf den Landstraßen, auf der „Walze“, bei Sonne, Wind und Regen marschieren wir, Wanderten die Ströme entlang: Rhein, Mosel, Meiser, Elbe und Oder. Wie waren wir da glücklich und unbeschwert! Brot im Rucksack und das klare, süße Wasser der Beraueren als Erfrischung. Eine bleibende Erinnerung nahmen wir diese Zeit der Ungebundenheit und des Schauens mit zu Selbstläufigkeit und Ede.

Wer die Welt des Arbeiters erkennen, beurteilen und erleben will, muß schon mit ihm die



# Sollen bei mir sein!

Von Hans Frank

Ich weiß — wedre, noch ehe jemand wider-  
sprach, die siebenundsechzigjährige Doris ab,  
die man auf den Wunsch ihres Bräutigams des  
fünfzigjährigen Doktors der Medizin Alwin  
Thebering, zu dessen überokale Phänomene  
disputierenden Gästen aus dem Hühnerstall in  
den braungetäfelten Speisesaal gerufen hatte  
— ich weiß: Man hält uns Milchmütter für  
die Speicher des Aberglaubens. Ich mach ja  
auch mit keiner Arbeit am Montag den An-  
fang, stell auch in der ersten Wainacht den  
Besen rechterhand neben die verschlossene  
Haustür, Kopf auch, wenn einer den Tag zu  
lebt, dreimal unter den Tisch. Aber dies  
habe ich so gewiß erlebt, wie ich dem Pastor  
Dorothea heisse, obwohl alle andern mich Doris  
rufen. Und wenn man mich vor Gericht  
schleppt, wo man ja wohl drei Finger zum  
Himmel heben muß, weil sie einem sonst nicht  
glauben, daß man die Wahrheit spricht, so  
werd ich alle zehn Finger hochhalten und  
sagen: „Es war, wie ichs erzähl!“ — Nicht  
ungeduldig werden, Herr Alwin. Ich sang ja  
schon an —

Also: Es geschah in jenem Jahr, als  
Deutschland drei Kaiser hatte. Achtech-  
hundertachtundachtzig. Unfre Frau war be-  
reits sechs Monate aus dem Haus. Krank!  
Brustkrank sagten wir gewöhnlichen Leut.  
Im Januar hatte man unsere Frau weg-  
gefahren. An einen See, hinter jene Berge,  
die so hoch sein sollen, daß sie den Nordwind  
zurückhalten. Sie wollte nicht von Haus fort.  
„Sterben“, sagte unsre Frau, „sterben muß  
ich hier — sterben muß ich da. Laßt mich doch  
zu Haus!“

Aber der Herr — dreiunddreißig war er da-  
mals, dreißig unsre Frau — der Herr und auch  
der Doktor sagte: „Von Sterben kann keine  
Rede sein. Nur von Gesundwerden. Hier  
allerdings daueris Jahre, was wir dort in Mo-  
naten schaffen!“

Unsre Frau hat ihnen nicht geglaubt. Das  
sah ich wohl. Der Herr sah es auch. Und der  
Doktor sah es. Sie drängten trotzdem: „Fort!“  
Schließlich sagte unsre Frau: „Ja!“ Aber  
es sie ja saate, ließ sie sich vom Herrn ver-  
sprechen: Wenn die letzte Stunde kommt, sol-  
ten meine Kinder bei mir sein!“ Sie verlangte  
kein Geldnis ausi Wo und Wie. Nur: „Die  
Kinder sollen bei mir sein!“ Ob man unsre  
Frau rechtseitig hierher jurid, ob man Sie,  
Alwin, und Sie, Renate, rechtseitig an den See  
hinter den Bergen brachte — gleichgültig. Nur:  
„Die Kinder sollen in der letzten Stunde bei  
mir sein!“

Es ging unsrer Frau hinter den hohen Ber-  
gen besser, schrieb der Herr. Es ging ihr so-  
viel besser, daß er sie Ende März, als die  
Frühjahrsfrost bei uns anfang, allein lassen  
konnte.

Unsre Frau schrieb dem Herrn liebe Briefe.  
„Besser“, hieß es jeden Sonntag morgen. So  
oft dich es, Besser —, daß ich mich wunder-  
te, warum nicht ein Brief kam, in dem „Gut“  
hieß.

Als ich dem Herrn endlich einmal sagte, anti-  
wortete er: „Es ist eine schlechende Krankheit,  
Doris. Jahre braucht, bis sie den Weg in den  
Himmel hineinfindet. Wie sollis also keine  
Jahre brauchen, bis man sie wieder aus dem  
Himmel herausgedrängt hat.“

Monat um Monat aingis im gleichen Sonn-  
tag: „Besser“, hieß es weiter: „Besser —“

Am ersten Sonntag im Juli blieb der Brief  
unsrer Frau aus. Auch am Montag. Auch am  
Dienstag.

Mittwochs ein Brief vom Doktor: „Mißfall!“  
Der Herr sagte zur Wahn.  
„Die Kinder mitnehmen?“ fragte ich, als wir  
die Koffer packten.

Einen Augenblick glaubte ich: „Der Herr wird  
ja saagen!“ Dann schüttelte er den Kopf: „Mit-  
nehmen? Nein! Wahrscheinlich nachkommen  
lassen. Erst mit dem Arzt sprechen. Ich geb  
genaue Nachricht.“

Im ersten Brief hieß es: „Die Kinder brau-  
chen die Anstrengung der langen Reise nicht auf  
sich zu nehmen. Ein Mißfall — ja. Schlim-  
mer als bisher — ja. Aber nicht schlimm.“  
Wald meint ein Brief: „Die Kinder müssen  
wahrscheinlich doch kommen. Es geht bergab!“  
Der nächste Brief: „Reise der Kinder un-  
denkbar. Wann abfahren, werde ich schreiben.“  
Schließlich ein Brief: „Alles vorbereiten zur  
Abreise Alwins und Renates!! Aber nicht fah-  
ren, eh ich telegraphiere, mit welchem Jua!“

Da — es war am 28. Juli — da wollte ich  
ohne Telegramm mit ihnen losfahren. Warum  
hab ich dem Stück Papier gehorcht? Warum  
nicht meinom Herzen? Das befohl mir: „Rei-  
sen!“ Weil es hörte, was unsre Frau schrieb:  
„Die Kinder sollen in der letzten Stunde bei  
mir sein!“ Warum bin ich mit den Kindern zu  
Haus geblieben?

Am 28. keine Nachricht. Wir aingien des  
Abends früh zu Bett. Die Koffer waren ge-  
packt. Die Kleider lagen bereit. Der Wagen  
stand vor der Tür. Die Füße mußten mit dem  
Selenenschirz schlafen.

In dieser Nacht — der Herr hat mirs mehr  
als ein Duzend Mal erzählt — richtet sich einige  
Minuten von zwei Uhr unsre Frau im Bett  
hoch und verlanget: „Meinen Schimmel!“

„Wofür?“ saagt der Herr.  
„Zum Reiten!“

„Wohin?“  
„Zu meinen Kindern!“

„Warum?“  
„Weil ihr ewer Wort nicht gehalten habt!“

„Welches Wort?“

„Daß meine Kinder in meiner letzten Stunde  
bei mir sein sollen!“

Der Herr versichert ihr: „Von Sterben kann  
keine Rede sein. Es geht freilich etwas schlech-  
ter. Aber sterben? Kein Gedanke!“

Unsre Frau bestiehlt: „Meinen Schimmel!“  
weint: „Mein Schimmel!“; schreit: „Meinen  
Schimmel!“

„Du hast in sechs Jahren nicht mehr gerit-  
ten —“ saagt der Herr. „Wird vom Pferd  
fallen —“

„So soll man mich drauf festbinden!“ saagt  
unsre Frau.

„Es ist bis nach Haus zu weit fürs Reiten.“  
„Einen Wagen!“  
„Du kannst nicht so lange sitzen.“  
„Legt mich auf den Wagenboden!“  
„Ich darf dich nicht aus dem Zimmer lassen.“  
„Meine Kinder sollen in der letzten Stunde  
bei mir sein!“ (Schreit unsre Frau und fällt —  
grad schlägt die Uhr zwei — ins Bett zurück.  
Die Augen offen. Aber ohne Licht. Die Lippen  
aneinandergeschweift. Kein Atem geht zur  
Nase rein und raus. Tot!“ denkt der Herr.  
Und wartet — gelächmt an Hand und Fuß —  
auf den Augenblick, der ihn selbst, wie das  
„Tubbi!“ eine Stallaterne, auslöset. Eine  
Stunde lang liegt unsre Frau ohne Leben auf  
dem Lager. Eine Stunde lang liegt der Herr,  
der nicht weiß: Lebt er oder ist er auch schon  
gestorben? an ihrem Bett. Als die Uhr „Drei!“  
ruft, schließt unsre Frau die Augen. Leisert  
den Mund. Saagt: „Nun kann ich sterben! Ich  
war bei unseren Kindern!“

Der Herr ist aufgesprungen und zunächst zur  
Telegraffe gelaufen. Erst dann zum Doktor.  
Der hat unterwens immerfort gesaagt: „Aus-  
geschlossen! Sie stirbt nicht! Es muß noch  
Wochen, muß noch Monate dauern.“

Aber nach einer halben Stunde ist ihm unsre  
Frau unter den Händen verschied. Da hat der Herr dem ersten Telegramm ein  
zweites nachgejaagt. Sind beide zu gleicher Zeit,  
am 30. Juli, bei uns eingetroffen. Das, welches  
schrie: „Sofort kommen mit den Kindern!“ und  
das, welches meinte: „Kommen der Kinder nicht  
mehr nötig. Mutter heuse früh saant ent-  
schlafen.“

In dieser Nacht vom 29. zum 30. Juli des  
Nahres achtzehnhundertachtundachtzig ist wirk-  
lich und wahrhaftig geschehen, was mir keiner  
glauben will: Zwischen zwei und drei Uhr er-  
wach ich Schritte im Kinderzimmer! Ich seh  
auf. Nach Licht. Schleich mich zur Schwelle.  
Kein Zweifel: Schritte! Ich zieh die Tür zu-  
rück. Schieb das Licht vor mir her —

Da steht unsre Frau an deinem Bett, Alwin.  
Du — fünf Jahre warst du damals — hast dich  
aufgerichtet. Sie streichelte dir die Stirn — das  
haar — damit du ruhig wirst und dich schlafen  
legst. Du willst nicht.

„Mutter!“ saagt du. Nächst die Armeiden  
um sie schlinsen.

Sie schüttelt den Kopf.  
Du: „Mutter!“ immerfort: „Mutter!“  
Sie legt den Finger auf ihren Mund. Zeigt



Aut.: Dr. Kraus-Schaugltern Landesverkehrsverband Ost- und Westpreußen  
Masuren: Am Niedersee

nach dem Bett Renates. Die — drei Jahre  
war sie erst — schließt noch.  
„Nicht aufdecken!“ saagt die Mutter. Geht  
zu Renate. Sieht nach, ob ihre Augen noch  
geschlossen sind.  
Denn du saagt: „Mutter —!“ Nichts als  
„Mutter —!“  
Ich kann nicht mehr an mich halten. Will  
schweigen. Und schrei doch: „Frau!“  
Die Angerufene breitet die Hände schügend  
vor sich aus. Und — — — ist verschwun-  
den — — —  
Ich lauf zu deinem Bett.  
„Hast du sie gesehen, unsre Mutter?“  
frast du.  
„Ja“, juble ich, „ja“, weine ich.  
„Warum wissen wir beide weinen?“ willst du  
von mir wissen.  
Ich schließ dir mit einem Kuß den Mund.  
Daß du mich nicht mehr fragen kannst. Daß

ich dir nicht mehr antworten muß — — —  
Ich weiß: Man hält uns Milchmütter für die  
Speicher des Aberglaubens. Dies jedoch habe  
ich so gewiß erlebt, daß ich, wenn Der-da-oben  
mich fragt: „Doris, hast du sie wirklich ge-  
sehen in jener Nacht? Oder hast du's nur geträumt?“,  
antworten muß: „Lieber Gott, dir kann ich ja  
doch nichts verschweigen. Zugegeben: Ich hab  
manches Mal geschlafen, wenn ich wachen sollte.  
Wofür ich auch manches Mal gewacht hab,  
wenn alle schliefen! Aber in jener Nacht war  
ich wach wie am hellsten Morgen.“ Warum  
will kein Mensch mir's glauben?  
„Ich glaube dir“, saagt Alwin Thebering —  
fünfzigjährige, Doktor der Medizin — der, ohne  
daß sie es gewahrte, neben die Alte getreten ist,  
nimmt ihre Hand, nimmt ihren Arm, legt ihn  
in den seinen und geleitet die Zitternde aus  
dem braungetäfelten Speisesaal in ihre ge-  
fällte Kammer.

# Von Wind und Wolken / Erzählung von Lothar Schreyer

Du weißt nicht, von wannen er kommt, und  
wohin er geht. Das ist der Wind. Plötzlich  
kommt er. Zwischen Hitze und Kälte, Höhe und  
Tiefe ist er da. Und in Höhe und Tiefe, Hitze  
und Kälte schwindet er wieder hin. Er um-  
schmeißt uns saant. Er rauscht vertraut im  
Gespewig der Bäume. Die unsre Häuser schüt-  
zen. Das rauscht wie ein Brüllen, der Segen  
pendel. Ich fährt er in die Täler herab und  
wirbelt mit furchtbarer, gespenstiger Kraft durch  
die Felser. Das donnert gleich einem Kriegs-  
heer. Die wilde Jagd reitet prasselnd durch  
den Wald. Mild, aber gewaltig braust der  
Tauswind durch die Lorchlängelsnacht und  
bringt das Leben. Bild, gewaltig, eilig braust  
der Schneesturm und bringt den Tod.

Der Wind ist die bewegte Luft. Und zwar  
ist er nicht die Eigenbewegung der Luft. Son-  
dern die Luft wird bewegt, meist durch die  
Gegeneinanderwirkung des Feuerigen und Wä-  
rigen. Windstille ist die von außen unbewegte,  
nur in sich bewegte Luft. Vielleicht klingt die  
nur in sich bewegte Luft in den sanften Klän-  
gen einer himmlischen Darfe. Der Wind hat  
keine Melodie. Er ist Geräusch. Er stampft.  
Er trommelt. Er höhnt. Er schreit. Er pfeift.  
Der Wind ist das Bild unserer Leidenschaften,  
der guten und bösen, milden und wilden. Sie  
schmeicheln und töben über den Himmel in uns  
hin. Aber sie können ihn nicht verwandeln. Sie  
können uns gleichwohl hindern, in seine Höhe  
zu gelangen. Wir wissen nicht, woher sie kom-

men, wohin sie gehen. Oft fühlen wir, daß ein  
Anstoß von außen den Wind in unserer Seele  
weckt. Wie schwer ist es der Seele, in dem  
sanften Hügeln eines milden Windes nicht ihr  
Ziel zu verpassen! Wie leicht ist es der Seele,  
im Sturmwehrausen der Leidenschaft ihr Ziel  
zu verlieren! Nur die gelassene Seele vermag  
sich zu halten und die Winde der Leidenschaft  
über sich hinweg zu lassen, als gingen sie die  
Seele nichts an. Sie geben die Seele nichts an.  
Die Winde wehen. Sie bringen Weh. Die  
milden und die wilden Winde der Leidenschaft  
schaffen das Leid. Die Triebe treiben im Wind.  
Die haltlos schwachen Seelen schwanke im  
Wind. Die trostlos harten Seelen brechen im  
Wind. Aber die Windstille ist doch nicht die  
Sehnsucht der Seele. Trotz allen Winden, mil-  
den und wilden, den reinen, unbewegten, ein-  
schränkten, leuchtenden Himmel schauen, als wä-  
ren die Winde nicht, das ist die Leidenschaft  
bezwingen und frei sein. Aber dies geschieht  
erst, wenn unser freier Wille sich dem Anhauch  
der Gnade ergibt.

Die Winde treiben die Wolken über den Him-  
mel, und sie zerstreuen die Wolken wieder. Eine  
Wolkensand (schiebt der Wind über den Himmel  
und verhüllt ihn ganz. Große Hausenwolken  
türmen sich in hochtrabender Ruhe, zerbröckeln  
saant und vergehen. Weiße Strahlensächer ent-  
fallen sich geistlich. Eine lange breite Herde  
von Wimmelschalen zieht langsam über das  
Blau. Jarie Streifen bauen Stufen überein-  
ander, glänzend im Licht. Das Licht malt mit  
allen Farben in den Wolken. Weiße Batte-  
ballen rollen herauf. Graue Tächer wehen.  
Wauschwarz mit giftig gelben Rändern legt  
das Wetter hoch. Die jarten weißen Schäschen  
werden rosa. Glühendes Gold löst sich im  
Abendhimmel auf. Dunkelviolette Wolkensberge  
heben schwebende Gipfel. Durchsichtig grüne  
Himmelswiegen beginnen zu blühen rot und  
gelb und blau. In abenteuerliche, mattleuch-  
tende Verkleidungen hüllt sich der Mond. Die  
Wolken sinken tief in die Bergtäler hinein.  
Wir blicken von den Höhen auf ein wogendes  
Wolkensee und lassen unter uns Wolken und  
Winde.

Die Wolken sind das Bild unserer Gedanken,  
die von unseren Leidenschaften bewegt werden.  
Da hängen die trüben Gedanken alles mit dichtem  
Vorhang zu. Da türmen sich die bösen Ge-  
danken zu furchtbaren Weibern, die zerstören.  
Wilden Gedanken gleich ziehen die Himmels-  
herden durch das Blau. Erhaben kommen am  
klaren Himmel die grohen weißen Dauen-  
wolken, mächtige Gedanken, die sich still im  
Licht lösen. Schredgespenster dämmern am  
Nachtimmel unsrer Seele. Am Abend und  
Morgen ersähen schamboll unsere Gedanken;  
denn wir sind der Sonne nah und — danken.

Man saagt, daß die Wolken das Bild des  
Schleiers wären, hinter dem sich Gott verbirgt.  
Verbergen wir uns vor Gott mit unseren Den-  
ken? Ist unser Denken ein Schleier, den wir  
weben zwischen Gott und uns, weil wir fürch-  
ten, daß er uns nah ist?

Siehst du eine schöne weiße Wolke sich auf-  
lösen, langsam, frei, von einem Wind hinauf-  
getragen in die Mittagshöhe?

Wenn aus Leidenschaften Tugenden werden,  
wenn aus einem Gedanken ein Dank wird,  
dann haben auch Wind und Wolken ihren Weg  
gefunden.



„Und dann ein kleines Häuschen...“

Aut.: J. L. Biers







# Wir lachen



„Haben Sie nachgesehen, ob ein Dieb unter meinem Bett ist?“  
„Ja, gnädige Frau, es ist einer drunter!“  
(Ric et Rac)



„Meine Herrin! Als Opfer eines unverkündigten Angriffs sehe ich mich leider gezwungen, das Amt des ...“



„Ich habe Sie heute ganz gemacht, aber jetzt komme ich nicht wieder herauf!“  
Zeichn. von Begehr.

# Der Mann, der das „Si = nei = n!“ erfand

Wer kennt es nicht, dieses „Si-nei-n!“, das auf allen Sportplätzen Deutschlands gerufen wird und mit dem die Spieler zur Begrüßung ihres gegenseitigen Ansehens begrüßt werden! Unserem Berliner „Si-nei-n“-Erfinder ist es nun gestattet, den Namen ausfindig zu machen, der, wie von zahlreichen zuverlässigen Zeugen bestätigt wird, diesen vollstündlichen Schalltruf „Si-nei-n“ erfand.

„Si-nei-n! Si-nei-n! Si-nei-n!“ — Jeder hat schon gehört, jeder hat's schon vernommen, bei allen möglichen Gelegenheiten. Ueberall erklingt dieses Schlagwort, dieser fröhliche Kampfruf, auf den Fußball- und Tennisplätzen, bei sonntäglichen Massenandrängen im Ausflugsverkehr — immer ruft, schreit, brüllt irgendwer das „Si-nei-n!“ und alles lacht, und alles brüllt mit „Si-nei-n!“ Dieser Schalltruf ist mit Spreewasser durchfeuchtet, vom Müggelseewind durchbläht. Ein Berliner hat's erfunden, das „Si-nei-n!“ — soweit sich sooooviel überhaupt erfinden läßt.

Gestatten Sie, daß wir vorstellen? Willi Raaffe, der Mann, der das „Si-nei-n!“ überhaupt erfunden hat! Wie das zu beweisen ist? Das kann ja jeder sagen! meinen Sie. — Dafür bürgt eine ganze Reihe unserer bekanntesten Fußballer, die auf allen Fußballplätzen in und um Berlin einen guten Klang haben.

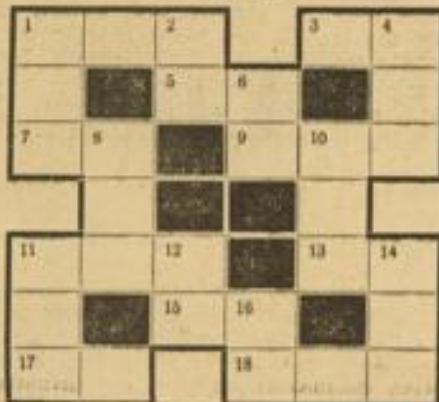
Aber Willi Raaffe selbst, der Sohn eines Berliner Schlossermeisters und Eisenhändlers, ist nicht der Mann, der sich mit fremden Federn schmückt. Was der alte Sportmann sagt, der seit 35 Jahren Fußballer ist und seit 25 Jahren dem Berliner Fußballklub Viktoria angehört, leuchtet ein. „Ich will Ihnen erzählen, wann ich zum erstenmal „Si-nei-n“ gesagt

habe, gerufen habe. Also vor sieben Jahren war das, auf dem Viktoria-Sportplatz in Berlin-Mariendorf, unter alterproben Kampfschlägen. Viktoria spielte gegen Norden-Nordwest, also es war ein nördliche Angelegenheit! Szwabolsz Avo, wir nennen ihn seiner schlanken Figur wegen „den Fiden“, also unser Dider Sieneholz trieb den Ball in Tornade zu spielen, er jagte noch 'n bißchen, mir wird's kalt und warm, die Bude bleib mit weg, der Klem stockt, alles dollt und trampelt sich in mir zusammen, um sich wieder anzulösen in den Ruf „Si-nei-n!“ „Si-nei-n!“ „Si-nei-n!“ hat's Sieneholz gehört? Hei — wie der Ball siene-ein-klein, wie der ins Schwarze traf, das war ein Meisterstück!

Ein solcher Meisterstück war aber auch mein „Si-nei-n“, fährt Raaffe fort. „Ich hatte noch nie zuvor diesen Anruf bei einem Spiel vernommen, wie gesagt, es war vor sieben Jahren. Ich hatte also damals schon über zwanzig Jahre lang allen Berliner Fußballspielen beigewohnt. Wie eine Granate schlug es ein, es wurde mehrmals wiederholt, es pflanzte sich fort, und mit einem Male wurde es für uns Fußballer zum ausschlaggebenden Wort, zur Parole, wenn es hart auf hart ams. Und wie es sich von Fußballspiel zu Fußballspiel weiterpflanzte, so trug es sich auch bald auf andere Sportveranstaltungen über, und seinen Höhepunkt erlebte es wohl zur Olympiade, wo es auf allen Kampfsportplätzen erklang, oft sogar von den Zuschauern übernommen. Die haben sogar unser „Si-nei-n!“ hinaus in alle Welt getragen — kürzlich erfuhr ich, daß es in der Schweiz und sogar in Arabien beim Fußballspiel ausgerufen wird!“

# Für tüchtige Räffelknacker

## Geographisches Silben-Kreuzwort-Räffel



Waagrecht: 1. Stadt in Norditalien, 3. Berg in Franz-Westafrika, 5. Stadt in Oberbayern, 7. Fluß in Australien, 9. Hafenstadt von Persien, 11. Berg im Jura-Gebirge, 13. Stadt in Schweden, 15. Nebenfluß des Rheins, 17. Fluß in Norditalien, 18. Stadt in Griechenland.

Senkrecht: 1. Fluß in Italien, 2. ostafrikanischer Grenzfluß, 4. italienische Kolonie in Afrika, 6. brandenburgische Kreisstadt, 8. Fluß in Ostpreußen, 10. Stadt in Spanisch-Marokko, 11. Strom in Sibirien, 12. Dorf bei Wersburg (bekanntes Strohwerk), 14. italien. Hafenstadt, 16. Halbinsel in der Dänziger Bucht.

## Lösungen

Auflösung des Geographischen Silbenräffels  
1. Arras, 2. Calicut, 3. Genua, 4. Walschsee, 5. Adstein, 6. Neunio, 7. Rens, 8. Gaddi, 9. Neuenahr, 10. Rowand, 11. Gböll, 12. Rezo, 13. Gierles, 14. Coowe, 15. Tanger, 16. Transvaal, 17. Embomo, 18. Santander, 19. Geste, 20. Antillen, 21. Bacharach, 22. Gba, 23. Riß, 24. Edditione, 25. Rangoon. — Ach, wir kennen Gottes Gaben erst, wenn wir sie verloren haben.

Auflösung des Kreuzworträffels  
Waagrecht: 2. Ger, 4. Silar, 6. Persus, 8. Rino, 9. Gips, 10. Eif, 11. Genie, 13. Staat, 15. Rom, 16. Wurm, 17. Gaja, 18. Samaria, 20. Sudan, 21. Tal. — Senkrecht: 1. Heiß, 2. Giro, 3. Küna, 4. Senf, 5. Ruit, 6. Vilatus, 7. Spinoza, 12. Mammut, 14. Aras, 15. Rait, 17. Graf, 19. Wam.

## Noch häßlicher!

Der Herzog von Roquelaure, ein Günstling Ludwigs XIV., fiel durch seine häßlichen Gesichtszüge allgemein auf. Im Vorzimmer des Königs traf er eines Tages einen Mann aus der Auvergne, der ein fast abstoßendes Aussehen hatte. Er wollte vom König eine Gnade erbitten.

Teilnehmend erbot sich Roquelaure, diesen Schritt beim König zu wagen, trug auch wirklich Ludwig XIV. die Bitte des Mannes vor und sagte, daß er ihm gegenüber Verbindlichkeiten habe. Der König gewährte die Gnade. Später fragte er den Herzog, welche Verbindlichkeiten er diesem Manne gegenüber gehabt habe.

„Ach, Sir“, antwortete Roquelaure, „ohne diesen Kerl wäre ich der Häßlichste in ganz Frankreich!“

# Die „ornigen Weiber von Doks!“

## Die Liste der „70 ungetreuen Ehemänner“

Die lustigen Weiber von Windsor haben ein Gegenstück gefunden in den „ornigen Weibern von Doks!“. Und in der Tat, die Weiblichkeit dieses kleinen böhmischen Städtchens hat allen Grund jorinig zu sein! Hat es doch in diesen Tagen hier einen Skandal gegeben, den sich die lächerliche Wanstase der Lustspielmacher nicht hätte erinneren können. Ein frevelhafte Hand, die siebzig Namen auf Papier malte, hat die ganze Stadt in Aufruhr gebracht, so daß der Bürgermeister sich genötigt sah, einen langen Bericht an die Regierung zu schreiben.

Der Tatbestand ist folgender: Eines schönen Morgens haben die Bürger und Bürgerinnen an der schwarzen Tafel vor dem Rathaus eine große Liste angeschlagen, auf der jedoch keine bürgermeisterlichen Anweisungen verzeichnet waren, sondern, wie die mit roter Tusch geschriebene Ueberschrift besagte, die „ungetreuen Ehemänner von Doks!“. Da standen hübsch säuberlich zu Papier gebracht nicht weniger als siebzig Namen von ehrenwerten Einwohnern von Doks, die ganz öffentlich des Ehebruchs beschuldigt wurden. Aber damit noch nicht genug, befand sich neben jedem männlichen Namen ein weiblicher, um ja niemanden im Zweifel zu lassen, wer im Städtchen Doks mit wem eine verbotene Liebschaft unterhielt.

Mit Blindheife verbreitete sich in Doks die Nachricht von dieser Liste der ungetreuen Ehemänner, die ein Unbekannter an der Gemeindefest angebracht hatte, und im Nu war ein Skandal entstanden, der ungeheure Ausmaß annahm. Unter den siebzig Herren befanden sich nämlich auch der Bürgermeister, der Stadtrat, mehrere Gemeinderäte, der Schulleiter, zwei Hotelbesitzer, die angesehensten Kaufleute, der Stationsvorsteher, kurzum, so ziemlich alle „Honorationen“ von Doks. Fast in jedem Haus brach ein Schreck los, daß die Wände wackelten, siebzig Ehen kamen ganz bedenklich ins Wanken, in der Dämmerung wurden verschiedene Damen von Doks, deren Namen ebenfalls die Liste zierten, mit Steinen beworfen, die Frau eines Rechtsanwalts mußte es sich sogar gefallen lassen, daß die energische Gattin jenes Mannes, neben dem sie auf der Liste der ungetreuen Ehemänner verzeichnet war, sie in ihrer Wohnung verprügelte und ihr die Haare abschmalt, während andererseits mehrere Herren der Schöpfung die unangenehme Erfahrung machen mußten, daß das „schwache Geschlecht“ gar nicht so schwach ist, wie man gemeinhin annimmt. Auf dem Marktplatz kam es verschiedentlich zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, so daß die Gendarmen einschreiten mußte — nicht zuletzt, um ihren eigenen ebenfalls des Ehebruchs bezichtigten Hauptmann zu schützen.

Verschiedene Amazonen fanden sich unter dem Kampfruf „Säubert das Sündenbuhl Doks!“ zusammen, und bereits am nächsten Tage wurde das Gericht mit einer Flut von Beleidigungsklagen überhäuft. Obgleich der Bürgermeister eine Erklärung veröffentlichte, in der es hieß, hier habe sich offenbar ein unangenehmer Spatzvogel einen Streich geleistet, um in dem Städtchen Unruhe zu stiften, obgleich sich ferner eine ganze Anzahl der Beschuldigten ohne weiteres von dem schändlichen Verdacht durch sündenlose Missetaten reinigen konnten, schloffen Mißtrauen und Eifersucht wie Unkraut empor. Der unbekannt Täter, der nun eifrig von der Polizei gesucht wird, hat wahrscheinlich nicht geahnt, was er mit seinem schlechten Scherz — oder war es ein Racheakt an dem Städtchen Doks? — anrichten würde.

Der Bürgermeister von Doks hat für die Ermittlung des anonymen Verfassers dieser skandalösen „Ehebruchliste“ eine Belohnung von 2000 Kronen ausgesetzt.

# Am Schachbrett

Offizielle Mitteilungen des Badischen Schachverbandes im GSB. (Bezirk Mannheim)

## Internationales Zweijügerturnier des Kreises Mannheim 1936/37

Deutsche, Ungarn, Skandinavier und Italiener teilten sich in die Haupterfolge

Entscheid der Preisrichter

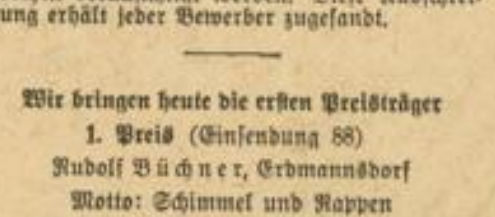
Von den verlegten 100 Aufgaben erwiesen sich folgende als inoffiziell:

- Wegen Nebenlösung: Nr. 8 (Galene) 1. S+ und 1. S+, Nr. 9 (Gierthe) 1. S+ und 1. S+, Nr. 15 (Pferderennen) 1. Del+ Nr. 22 (1812) 1. b4, Nr. 34 (Springer-Turm) 1. S+, Nr. 26 (Westfalen) 1. T+ und, Luftig, Nr. 31 T+ und, Nr. 33 (Zauberbau) 1. D-17+, Nr. 36 (Höfer) 1. Lb4, Nr. 39 (Tono) 1. S+ und, Nr. 90 (Urgabirge) 1. D+ und, Nr. 97 (Wider) 1. D+.
- Unlösbar: Nr. 19 (Zeit) 1. ... Kba? Nr. 58 (Kranpor) 1. ... Taz+? Illegale Stellung: Nr. 44 (K) Lb?? Nr. 67 mußte ausbleiben, da die mit dem Motto „Wasserfall“ vergebene Aufgabe bereits als Nr. 594 in Heft 51/52 von Kadrez-Brasilien 1936 erschienen ist.
- Vorarbeiten hatten folgende Aufgaben: Nr. 17 (5 Kine), Nr. 23 (Reg und reine), Nr. 24 (Da capo), Nr. 38 (Mono), Nr. 46 (Victoria), Nr. 74 (Vogeltrieb), Nr. 84 (Krs), Nr. 91 (G. Gume zum Gedanken).
- Doppelbildungen zeigten: Nr. 47 (Wtra), Nr. 50 (Veneba), Nr. 55 (Stürmische Weise), Nr. 65 (Santuja), Nr. 81 (5399).

Infolge der vielen Ausschreibungen durch aktive und passive Inoffizialitäten sah sich die Leitung des Turniers veranlaßt, die Zahl der Ausschreibungen auf 15 zu reduzieren. Die Sperrfrist für die ausgeschriebenen Aufgaben beträgt einen Monat nach Erscheinen im Witzteilungsblatt des Bezirks Mannheim („Hakenkreuzbanner“). Einwendungen werden nur bis dahin berücksichtigt werden. Diese Ausschreibung erhält jeder Bewerber zugestellt.

## Wir bringen heute die ersten Preisdräger

1. Preis (Einsendung 88)  
Rudolf Büchner, Erdmannsdorf  
Motto: Schimmel und Kappen



2. Preis (Einsendung 45)  
B. Sikahi, Budapest. Motto: Java 1936.

3. Preis (Einsendung 45)  
B. Sikahi, Budapest. Motto: Java 1936.



4. Preis (Einsendung 45)  
B. Sikahi, Budapest. Motto: Java 1936.

Die Preisrichter Dr. Abo Kraemer und B. Führer (Berlin), für deren Mithilfe an dieser Stelle ebenfalls der beste Dank ausgesprochen wird, geben über diese Aufgaben folgende Urteile ab:

„1. Die Darstellung des Herpa-Themas ist ja gewiß nicht neu. Aber die Eleganz, mit der hier weiße und schwarze Ketterer operieren, sowie die ästhetische Darstellung rechtfertigen diese hohe Auszeichnung auch dann, wenn man mit dem farblosen Schlüssel nicht ganz einverstanden ist. Das das Hauptthema noch mit einem Neben-thema — zwei Verbaue mit auf motivierter Differenzierung der Mattzüge — zu einem einheitlichen Ganzen verbunden ist, haben die Aufgaben



# Auf Nachtschicht

Männer die auf verantwortungsvollen Posten stehen  
Ein nächtlicher Streifzug durch das Gaswerk Luzenberg

Nachtschicht! Ernst und schwer wie der dunkle, tiefe Ton einer erzernen Glocke klingt dieses Wort, dessen Bedeutung die meisten unter uns nur erahnen, wenn sie nach getaner Tagesarbeit ihren Feierabend zu Hause in traulichem Familienkreise verbringen dürfen. Hart und unerbittlich fordernd aber wirkt dieses Wort auf alle jene Arbeitskameraden der Stein- und der Stahl-, die das Schicksal an einen Platz im beruflichen Leben gestellt hat, der ihnen die friedliche, schlummernde Nacht zum dröhnenden, werktätigen Alltag gemacht hat.

Nachtschicht! Nicht nur in den Zechen und Gruben, tief unten im Schoße der Erde finden wir sie, die Werkmänner der Nacht, die stumm und pflichtgetreu auf ihren verantwortlichen Posten stehen. In vielen Betrieben der Industrie, an den Hochöfen und feurigen Öfen ist diese Nachtschicht aus wirtschaftlichen und produktionsrechtlichen Gründen unerlässlich, — genau wie in den Zeitungsbetrieben und noch so manchen anderen Unternehmen.

Es bedarf natürlich keiner besonderen Erwähnung, daß unsere industriereiche Stadt hierbei keine Ausnahmestellung einnimmt — und wenn sich am Abend die dunklen Schatten über Mannheim legen, wenn sich die Nacht niederstößt, wenn Friede einkehrt und der lebendige Pulsschlag des Verkehrs stockt und schließlich fast verweht, dann sind die Männer der Nachtschicht an so vielen Plätzen der Stadt an ihrer Arbeit, die ihre ganzen Kräfte, ihre ganze Aufmerksamkeit erfordert.

Selten fesselt und nachhaltig waren die Eindrücke, die wir dieser Tage empfangen, als wir einen kleinen Streifzug durch solch eine große nächtliche Arbeitsstätte unternahmen. Es waren die weitverzweigten Fabrikräume, die gigantischen Ofenblöcke des Gaswerkes auf dem Luzenberg, — jenes gewaltige Werk, das nicht nur unsere ganze Stadt mit unverfälschbaren Mengen Leuchtgas versorgt, sondern darüber hinaus auch noch ein großes Gebiet außerhalb unserer Mauern.

Phantastisch wirken diese zum Nachthimmel aufstrebenden Hochöfen, über die sich in gewissen Zeitabständen plötzlich ein sprühender Funtenregen in wirbelnden feurigen Stürmen ergießt.

Der Lichtschein elektrischer Lampen zuckt über die gewaltigen Eisenkonstruktionen, Förderanlagen, bricht sich hoch oben an den vielen Meßinstrumenten und Apparaten. Man kann sich kaum vorher eine rechte Vorstellung machen über die Größe und Weitverzweigkeit dieses für Mannheim so lebenswichtigen Unternehmens und man kommt aus dem Staunen nicht heraus, wenn man die Riesenhallen durchschreitet, in denen jetzt, zu mitternächtlicher Stunde, gearbeitet wird.

Schreiden deutschen Arbeiter und achtet seine Arbeit! Selten ist uns diese selbstverständliche, nationalsozialistische Forderung so tief und innerlich aufwühlend in das Gemüt gedrungen als in diesen nächtlichen Stunden, in denen wir dem schweren Wirken



An der Arbeitsstätte — am Hochöfen

Zeichn.: E. John (7)

dieser ruh- und schweißbedeckten Arbeitskammeraden zusahen. Man muß einmal da oben gewesen sein, vor diesen Gaslamern, die eine infernalische, kaum vorstellbare Hitze ringsum ausströmen, muß selbst einmal über diese heißen Eisenplatten geschritten sein, um verstehen zu können, wie sehr gerade diese Nacharbeit den Körper, aber auch den Geist beansprucht. Hierzu kommt natürlich trotz allen Frischluftzugangs die stickige Atmosphäre, die dieser ganze Gaserzeugungsprozess unabwendbar mit sich bringt.

Nachtschicht! Allerlei Gedanken, die man sich zu sonstigen Zeiten kaum machen würde, ziehen einem bei solchen Betrachtungen durch den Kopf. Da sehen wir einen der Arbeiter vor einer gerade geöffneten Kammer, die nach dem Vergasungsprozess wieder neu mit Kohlen aufgefüllt werden muß. Aus dem tiefen, rotglühenden Schlund, der sich da vor ihm aufgetan hat, schießt eine ganze Strahlengarbe heraus — meterhoch — knapp neben ihm. Er lacht, weil wir da etwas erschrocken sind und erklärt uns, daß dieser Vorgang nur der Entzündung der Schlackenteile tief unter uns zusammenhängt.

Wir betrachten uns den Mann genauer bei seiner Arbeit, bei den vielen, notwendigen Handgriffen, die jederzeit höchste Aufmerksamkeit erfordern — schon im Interesse der Sicherheit dieses immerhin nicht ungefährlichen Betriebes. Hier kann keiner schlafen.

Harte Arbeit — schwere Beanspruchung des Körpers und des Geistes — aber noch etwas anderes ist es, an was ich in dieser Nacht denken muß. Ich kenne ihn ja nicht, den einen unter so vielen, die jetzt im gleichen Augenblicke auch bei der Nachtschicht sind. Aber wäre es nicht möglich, daß er eine fränke Frau — ein krankes Kind zu Hause lassen mußte in dieser Arbeitsnacht? Wird dann das selbstverständliche Pflichtbewußtsein nicht darüber hinaus für ihn zu einem schweren, seelischen Opfergang?

Nachtschicht! Doppelt schwer sind in solchen Nächten familiäre Schicksalsschläge zu ertragen. Wie ganz anders ist das doch bei einem Manne, der am Abend nach getaner Arbeit zu Hause seinen Feierabend im Kreise seiner Familie verbringen kann. Schwer sind doch vor allem die Nächte für die Leidenden und Kranken — doppelt schwer empfinden sie aber die Einsamkeit. Kann man sich in einem solchen Falle vorstellen, was im Herzen eines braven Arbeitmannes vorgehen muß, wenn er hier seinen schweren Dienst versieht? Aber gerade in solchen Fällen erkennen wir immer wieder die innere Größe des deutschen Arbeiters, das wunderbare, stolze Pflichtbewußtsein, das die Stimme seines Herzens überdönt. — Wir wissen aber auch um sein tiefes Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Staat.

Gewiß seltsame Gedankengänge, die einem da überkommen können — aber sie werden erklärlicher, wenn man gerade da draußen im Gaswerke diese vielen Meßapparate empfindlich mit dem Manometer und Gasuhr betrachtet, — das ganze, durch Marschengeist zu kontrollierende und zu überwachende Sicherheitssystem überflaut.

Jeder, der hier draußen arbeitet, trägt sein gerüttelt Maß Verantwortung und wir dürfen mit berechtigter Genugtuung feststellen, daß hier seit unendlichen Zeiten kein größerer Betriebsunfall oder gar Explosion von zerstörender Gewalt vorgekommen sind. Wir Mannheimern können mit dieser Verurteilung abends schlafen gehen, denn einmal sorgt unsere deutsche Technik und Wissenschaft dafür, daß unsere Gasfessel nicht in die Luft fliegen können — und dann wissen wir auch — da draußen sind die Männer der Nachtschicht auf dem Posten, — hier, wie an so vielen anderen Arbeitsplätzen — und auf sie kann man sich verlassen. Verlassen, wie auf jeden wahren, deutschen Arbeiter.



Teillausschnitt der gewaltigen Industrieanlage, von oben gesehen

hoch über das Niveau einer bloßen Themenschablone.

2. In höchst origineller und befriedigender Weise ist hier das Jovalthema behandelt. Schon die Quatzwangform scheint ungewöhnlich. Auch der veredeltste Geschmack wird hier auf seine Rechnung kommen."

Lösung aus Folge 16. Dr. A. Hogg (B. Kz. 6, Dts. Sds; Schw. Kz. 7, Lb.; matt in 2) 1. Sds-c71 Verwicklung in gefälliger Miniaturrenform.

Nichtig gelöst von A. Schäfer, Kästorf.

## Das süddeutsche Vorturnier in Stadtprojekten

In Jollner, München, und Kieninger, Köln, hat der Süden scharfe Waffen für den Endkampf.

Es ist bedauerlich, daß Spieler wie Eisinger, Karlstraße und Heinrich, Mannheim im Baden nicht vertreten konnten. Kein gutes Zeichen aber ist es für einen Verband, wenn er keinen Ersatz schaffen konnte. So war der Westen ohne jede Vertretung und, da der Saarpfalz aus verbandstechnischen Gründen keine Teilnehmer zugelassen worden waren, der Kampf in Stadtprojekten eine schwäbisch-bayerische Angelegenheit. Den fünf Bayern und vier Schwaben gelangte sich Kieninger, Köln, hinzu, ein gebürtiger Bader.

Den näheren Verlauf des an spannenden und eleganten Partien reichen Turniers zeigt die Tabelle.

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Pkt.
1. Bollner, München	0 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	7 1/2
2. Kieninger, Köln	1	0 1/2	0	1	1	1	1	1	1	1	6 1/2
3. Köhler, München	1/2	1	0	1	1	1 1/2	1 1/2	1	1	1	6
4. Dr. Weber, Stuttgart	0 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	6
5. Schneider, München	0	1 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	4 1/2
6. Werner, Stuttgart	0	0	0	0	1 1/2	1 1/2	1	1	1	1	3 1/2
7. Dr. Mann, Erlangen	0	0	0	1 1/2	1	1	1	1	1	1	3 1/2
8. Schäfer, Augsburg	0	0 1/2	1	1	0	0	1	1	1	1	3 1/2
9. Schürer, Heilbronn	0	0 1/2	1	0	0	1	0	1	1	1	3 1/2
10. Dr. Ludwig, Stuttgart	0	0 1/2	0	0	0	0	0	0	1	1	1 1/2

## Vorbildliche Angriffsführung

Weiß: Kieninger Schwarz: Schäfer  
1. e2-e4, c7-c6 2. d2-d4, d7-d5 3. e4xg5, c6xg5 4. Lf1-d3

Diese ruhige Behandlung der Caro-Kann-Eröffnung liegt Kieninger sehr.

4. ... Sg8-e6 5. c2-c3, Sg8-f6 6. Lc1-f4, g7-g6

Schäfer, nicht Kieninger sucht Verwicklungen. Die gewählte Entwicklungsweise verlangt peinliche Sorgfalt.

7. Sg1-f3, Lf8-g7 8. 0-0, 0-0 9. Tf1-e1, g7-g6 10. Sg1-d2, Lc8-f5

Es ist gewöhnlich schwer zu berechnen oder besser zu erfühlen, ob der entstehende Doppeltbauer auf der f-Linie stark oder schwach wird. Hier ist er wegen der Einklinkung des Weissen auf die schwarzen Felder, namentlich b5, bedenklich.

11. Ld3xfs, g6xfs 12. Sf3-e5, Td5-c8 13. Se5-d3

Ein wohlangeordnetes Tempo! Der Springer soll dem Abtausch entzogen und ev. über f4 zum Angriff angelegt werden, zu welchem das durch den Doppeltbauer entstandene Loch Anlaß gibt. Gleichzeitig wird ein naheliegendes Gegenpiel am Damenflügel, mit b5 beginnend, unterbunden.

13. ... Sg6-e4 14. Dd1-h5, e7-e6 15. Te1-e3!

Fast schon entscheidend. Falls Sd2: so Td3.

15. ... Se4-f6 (ruhmslofer Rückzug) 16. Dh5-e2, Sc6-e7 17. Te3-h3

Derselbe Verwendung eines Turmes muß vorher genau überlegt werden, denn nicht selten muß er mit Zeitverlust zurück. Hier unterläßt er nachhaltig das Heranziehen der leichten Figuren, vor allem föhrt Se4 nicht mehr.

17. ... Se7-g8 18. Lf4-g5, Tf8-e1 19. Sd2-f3, Dd8-e7 20. Lg5xh6

Ein lehrreicher Tausch. Weiß hat sich auf Grund der angebotenen Tatsachen festgesetzt

und verschafft sich direkten Angriff. Er muß zuvor den schützenden Springer abtauschen.

20. ... Lg7xh6 21. Sf3-e5, Te8-e7

Hier war Kh5 wohl stärker.

22. Dc2-h5, Sg6-f8 23. Th3-g3+, Sf8-g6 24. Ta1-e1, Kg8-g7 25. Sd3-f4

Weiß erntet nun die Früchte seiner Strategie.

25. ... Lh6xg5 (wie man leicht sieht, erzwungen) 26. d4xg5, Tc8-h8



27. h2-h4

„Der letzte Schluß“ gibt nun der Bauer. Es droht Dg5.

27. ... Kg7-f8 28. Sf4xg5+, f7xg6 29. Tg2-g6, h7xg6 30. Dh5xh6+, Kh8-f7 31. Te1-e3, Dc7-e4 32. h4-h5, g6-g5 33. h5-h6, f8-f4 34. h6-h7! aufgegeben.

## Badischer Schachverband im GSB

Bezirk Mannheim

Die Schachvereine, Leiter, Klublokale

Mannheimer Schachklub: Wilhelm Berger, Tel. 320 43, Cafe Vertur, N 3, 12.

Klubabend: Montag, Mittwoch und Donnerstag, täglich freier Schachabend.

„Anderken“ Neudorf: R. Reithoff, Cafe Zellersberg, Dienstag.

Freudenheim: Leiter Peter Wolf; Kasse Schneider, Freitag.

Friedrichsfeld: Dentist Rog; „Zum Löwen“; Mittwoch, Kästorf; G. Tenzel; Gold; „Zum Löwen“; Samstag.

Neudorf-CK: Diehl; Cafe Bohmann, Dienstag, Mittwoch.

Wingberg: Valentin Schmitt; „Zum Wingberg“; Donnerstag.

Sandhofen: J. Herdt; „Turnerbau“; Dienstag.

Schwetzingenstadt: D. Frei; Restaurant „Ludwigshof“, Rheinbühlstraße; Freitag.

Seckelheim: Fotograf Conrad Gähler; „Zum Pfälzer Hof“, Landstraße; Sonntag.

Waldhof: W. Hild; Kasino Bopp & Reuther; Freitag.

Schwetzingen: Studientat Baulh; „Zum Erlann Baum“; Freitag.

Weinheim: Professor R. Keller; Cafe Rheingold; Donnerstag.

„Ja, ja, arm bin ich und arm bleibe ich wohl auch! Aber es hat wenigstens doch mal eine Zeit gedauert, wo ich im eigenen Wagen fuhr!“

„Wann war denn das?“

„Na, damals, als ich noch klein war und im Kinderwagen lag!“

„Ich muß dir sagen, lieber Freund“, sagte der eine, „du bist ein Geizhals!“

„Du... überlegst der andere, „bin ich nun dein Freund weil ich ein Geizhals bin, oder bin ich ein Geizhals weil ich dein Freund bin!“